Das
Puppenspiel
vom
Doctor Faust.

# Das Puppenſpiel

vom

# Doctor Fauſt.

Zum

erſtenmal in ſeiner urſprünglichen Geſtalt

wortgetreu herausgegeben

mit

einer hiſtoriſchen Einleitung und kritiſchen Noten.

Mit Holzſchnitten.

Leipzig:
Avenarius & Mendelsſohn.

1850.

**Mette**: Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne den Wunsch auszusprechen, daß man den Puppentheatern, die vormals einen Schatz alter, alter Stücke besaßen, doch mehr Aufmerksamkeit schenken möchte. Das Beste wird freilich jetzt schon untergegangen und durch moderne Opern und gehaltlose Possen verdrängt sein; aber das Wenige, was sich hier und da noch erhalten haben mag, verdient um so mehr aufgezeichnet und veröffentlicht zu werden. Schon bloße Berichte über Inhalt und Verlauf der Stücke würden unseren Dank verdienen. Lebte ich selbst an einem Orte, wo ein Casperlethea-ter, oder ein s. g. Henneschen, wie sie am Niederrhein heißen, noch altüber-lieferte Stücke gäbe, so würde ich mir dies Verdienst nicht entgehen lassen. Volkslieder, Volksmärchen und Volkssagen fängt man endlich an, eifrig zu sam-meln, der deutschen Volksbühne hat man bisher noch fast gar nicht gedacht.

**Karl Simrock.**

# Einleitung.

Eine der tiefsteingewurzelten und in ihrer Idee großartigsten Sagen im reichen Gebiet der deutschen Sagenwelt ist die vom Doctor Johannes Faust. Ihre Entstehung in der Gestalt, in welcher wir sie jetzt kennen, reicht nicht weiter, als bis zum Ende des 15ten oder dem Anfang des 16ten Jahrhunderts. Rein deutschen Ursprungs, hat sie doch in den Sagen fast aller europäischen Völker Pendanten, welche oft so gleich lauten, daß mehremale die Faustsage für außerdeutsch erklärt worden ist; so hat man namentlich in der Geschichte des polnischen Edelmanns Tardowsky, dessen: Verbum nobile debet esse stabile! zum Sprichwort geworden ist, ein älteres Vorbild derselben finden gewollt. Aber ohne Grund und Berechtigung. Denn der Gedanke jener Sage ist uralt und allen auf dem Wege der Bildungsentwickelung begriffenen Völkern eigen; sie hat sich von jeher dem Menschengeschlecht als ein ungeheures Problem aufgedrängt. In ihr wird der Kampf verkörpert zwischen dem Geist und dem Stoff, das Ringen des unbedingten

Glaubens mit dem Wissen, des unerschütterlichen Vertrauens auf die Offenbarung mit den Bedenklichkeiten, welche die Forschung erhebt. In der Faustsage tritt uns der furchtbare Widerstreit der zwei Willen im Menschen entgegen, in ihr führt der Volksgeist den Gedanken aus, daß die Grübelei des Gelehrtenthums, der Drang der ohnmächtigen Menschenseele nach Lösung der höchsten Fragen der Schöpfung in die Schlingen des Bösen führen müsse, und daß weder die sinnlichen Genüsse der Welt, noch die geistigen der Wissenschaft einen Ersatz bieten können für das gläubige Gemüth und das ergebene Gottvertrauen. Die wichtigsten Controverspuncte der mittelalterigen Philosophie und Gottesgelehrtheit sind in diesem lebenvollen Gemälde zusammengedrängt; die unheimliche Allgewalt des Teufelsglaubens, die in unzähligen Sagen, Märchen und Liedern heutzutage noch lebendig im Volk ist, concentrirt sich in ihm in ihrer tiefsinnigsten Bedeutung; die Fragen über Unsterblichkeit, Fatum, Weltordnung, Willensfreiheit und ihr ganzes Gefolge werden uns darin in markigen, prägnanten Zügen vorgelegt. Neben diesen Hauptgedanken der Faustsage lassen sich noch viele geringere Bezüge auf Religion und Leben darin nachweisen, welche es ebenso einleuchtend machen, daß sie aus dem Volk hervorgegangen und von demselben mit Liebe cultivirt worden ist. Eine Mitursache dieser Verallgemeinerung lag zweifelsohne darin, daß die Faustsage nach und nach eine Menge von zerstreuten Elementen älterer Sagen, theilweise sogar aus dem fernsten Alterthum, in sich aufnahm und von Neuem verarbeitete. „Ihre Be-

deutung hat die Fauſtſage dadurch gewonnen, daß ſie alle jene verwandten Sagen überlebt, zum Theil ſie in ſich aufgenommen hat und ſo mehr und mehr erweitert allein durch drei Jahrhunderte zu uns herübergedrungen iſt. So iſt ſie unter den Sagen der Gegenwart faſt die alleinige Vertreterin des Glaubens an Bünde mit dem Teufel und an die übermenſchliche Gewalt, welche durch ſolche Bünde erreicht wird. Sie führt uns zurück in das graueſte Alterthum und klingt doch zugleich an all' die Ideen an, welche heut' das Volk auf das Lebendigſte beſchäftigen, und welche zu allen Zeiten die beſten Kräfte der Völker für die Forſchung in Anſpruch genommen haben. Mit zwei Wurzeln hat ſich die Sage gleichſam in das Herz des Volkes gegraben. Einmal erfreute ſich das Volk an den Reſten ſeiner älteſten Religion, die es in ihr fand, an Reſten, wie ſie zwar auch ſonſt noch in tauſend Märchen und Sagen fortleben, von denen jedoch hier ein großer Theil wie in einem cykliſchen Gedicht vereinigt iſt. Die meiſten Erzählungen von Fauſt's Thaten und Erlebniſſen nämlich, wie ſie das Volksbuch und die neben ihm fortbeſtehende mündliche Ueberlieferung uns erhalten hat, ſind nur umgeſtaltete deutſche Götter- und Elfenmythen; dies war, obwohl es noch von Niemanden ausgeſprochen iſt, nach dem Erſcheinen von Grimm's deutſcher Mythologie leicht zu erkennen." — (E. Sommer.) —

Die Fauſtſage iſt nicht auf einmal fertig wie Minerva aus irgend einem Haupt geſprungen, ſondern ſie hat ſich nach und nach, aus einzelnen Quadern und Steinchen,

zu dem gewaltigen Bau zusammengeschoben, als welcher sie jetzt dem Auge des Forschers dasteht. Seit undenklichen Zeiten hatten sich ihre wesentlichen Bestandtheile im Volk ausgebildet und gesammelt. Es fehlte zu dem zerstreut vorhandenen Stoff nur ein Träger und Ableiter, und diesen fand die Volkspoesie endlich in dem berüchtigten, großen Zauberer Dr. Johannes Faust. Daß ein solcher wirklich gelebt und durch damals bemerkenswerthe chemische und physikalische Experimente „die Hölle in Bewegung und das Volk in Erstaunen" gesetzt hat, ist unzweifelhaft; wir besitzen über diese Thatsache eine große Anzahl der vollgültigsten Zeugnisse. Zuerst erwähnt der Abt Tritheim von Sponheim im Jahr 1507 des „Magister Georgius Sabellicus, Faustus junior, fons necromanticorum, astrologus, magus secundus, chiromanticus" etc., sodann denselben 1513 der Gothaische Kanonikus Conradus Mutianus Rufus. Beide nennen den Faust Georg, während er doch sonst stets Johannes heißt, und geben ihm außerdem noch Beinamen, welche, von einander verschieden, wohl blos Aushängeschilder des großen Charlatans waren. Andere Zeugnisse für das Dasein eines Dr. Faust, der als Magier verschrieen gewesen, lieferten: Begardis Zeyger der Gesundheit 1539; Gast's Tischgespräche 1554; Manlius Collectaneen 1562; Wier, Von den Blendwerken der Dämonen ꝛc. 1583; Conrad Geßner, Aerztliche Briefe 1561, ꝛc. ꝛc. Johannes oder Georg Faust war jedenfalls ein genialer und jovialer Kopf, der sich ein Vergnügen daraus machte, seine Kenntnisse zur Bethörung des großen Haufens zu gebrauchen, sich zu einem

Wundermenſchen zu machen und dabei ſein Schäfchen zu ſcheeren; ebenſo iſt er auch wohl ein leichtſinniger Lebemann geweſen, dem es nicht auf die Wahl ſeiner Mittel zum Zweck ankam, und der eines ſchönen Tags für gerathen fand, den Schauplatz ſeiner zügelloſen Wirkſamkeit urplötzlich zu verlaſſen, um vielleicht unter fremdem Namen in fernem Land ein neues Leben zu beginnen. Ohne in langweiligen Rationalismus zu verfallen, kann man ſo viele Züge der unbekannten Biographie des Magiers ſchon ſupponiren, welche ſodann zu bequemen Anknüpfungspuncten für die einzelnen Fäden der Sage wurden. Aus den Klöſtern und deren Filialen ging ohne Zweifel dann etwas ſpäter die Verwechſelung und Vermengung des eigentlichen Zauberers mit dem, ein halbes Jahrhundert älteren Johannes Fuſt von Mainz, dem erſten Druckerherrn, hervor, wie ſie uns ſpäter in Tradition und Drama vielfach begegnet. War ja doch Gutenberg's gewaltige Erfindung in den Augen der Mönche und ihres Anhangs nichts weiter, als Zauberei und Teufelskunſt. Genug, an jene zuerſt in der mündlichen Ueberlieferung volksthümlich gewordenen Geſtalten knüpfte ſich der Faden der erwähnten, ſeither zerſtreut in Lied und Märchen eingewobenen Ideen, zum erſtenmale an zu einem abgerundeten, ganzen Bild. Ein ſolches iſt die Fauſtſage, welche, im Weſentlichen ſtets dieſelbe, doch von verſchiedenen Erzählern in mehren Volksbüchern verſchiedenartig erzählt wird. Es iſt unnöthig, das Gerippe derſelben hier von Neuem mitzutheilen, es iſt jedem Literaturkundigen gegenwärtig und dem Laien entweder durch die Markt-

volksbücher selbst, oder in verfeinerter Gestalt durch Göthe und seine Nachtreter hinlänglich bekannt *).

Aus dem Volksbuch entstand weit später das Puppenspiel vom Doctor Faust. Die Geschichte des Puppenspiels in Deutschland liegt sehr im Dunkeln. Dennoch sind werthvolle Andeutungen darüber vorhanden, daß schon im frühen Alterthum die Anfänge desselben vorhanden waren und gepflegt wurden. Aus dem 12ten Jahrhundert kennen wir ein Werk der Aebtissin des Klosters Hohenburg oder St. Odilien im Elsaß, Hortus deliciarum, in welchem ein ludus monstrorum abgebildet ist, ein Scheingefecht von Puppen, die von Spielern regiert werden **). Mehre Stellen in Dichtern aus dem 13ten Jahrhundert lassen ebenfalls die Existenz von Marionettenspielen nicht bezweifeln. Man ließ auf den Tischen die „Wichtel" tanzen, und in einem Vergleich ist die Rede von einem „Tatermann", den man an Schnüren bewegt. In jener Zeit waren die Puppendarstellungen keine anderen, als die von Gespensterscenen; die Puppen stellten Geister und Kobolde (Wichtel, Wichtelmännlein) dar, und ihre Actionen sollten wahrscheinlich dem Publikum den gelinden Schauder verursachen, der nach Einigen ein eigenthümlicher Genuß sein soll. Die Ausbildung des Puppenspiels hat Deutschland wahrscheinlich den Italienern zu danken, bei welchen die Marionetten schon sehr früh gang und gäbe und zugleich von künstlerischer Bedeutung waren. Auf deutlichere

*) Anm. Vergleiche im Anhang die „Faustliteratur."

**) Gustav Freytag, de initiis scenicae poesis apud Germanos. 1838.

Spuren der Wirksamkeit des deutschen Puppenspiels, des Kindesalters der dramatischen Kunst, stoßen wir erst im 17ten und 18ten Jahrhundert. Es ist sehr Schade, daß bis heute noch Niemand es der Mühe werth gefunden hat, diesem Gegenstand genaue und gründliche Nachforschungen zu widmen,* da er nicht allein als ein Moment in der Entwickelung der Kunst, sondern auch in der des Volkes von großer Wichtigkeit ist und Aufmerksamkeit verdient. Sicherlich am frühesten bemächtigte sich der dramatische Tact der alten Puppenspieler der Sage vom Doctor Faust, indem sie anfänglich wohl nur das Volksbuch extempore dialogisirten, dann Alles ausmerzten, was ihnen unbequem war, und endlich hinzufügten, was ihres Publikums Geschmack verlangte. Dieser aber forderte neben der moralischen Rührung des Herzens und Gewissens auch den Lachreiz einer derb komischen Volksfigur, welche die Würze zu jener strengen Kost geben mußte. Wie dieser Character im alten Puppenspiel geheißen hat, ist unbekannt, und anfänglich hat er wohl einen der vielen Namen getragen, unter welchen die Lustigmacher der deutschen Schaubühne auftraten. Eine ständige Figur der letzteren wurde jene erst im Anfang des 17ten Jahrhunderts, und Ayrer hat das zweifelhafte Verdienst, sie eingeführt zu haben. Bei ihm hieß der Schalksnarr „der Kurtzweiler Jan Posset." Ob diese Figur auch in dem von Ayrer dramatisch bearbeiteten Faust vorkommt, vermag Herausgeber nicht zu sagen, da es ihm nicht gelungen ist, sich dieses Werk zu verschaffen.** Jedenfalls ward der Name bald mit volksthümlicheren vertauscht, und da meistens die Lieblingsspeise des Volks

in den Namen der Schwankmacher genannt wurde, so ist auch der deutsche Hans Wurst wohl nicht allein der lustige Rath der wirklichen Bretter, sondern anfänglich auch des Puppenspiels gewesen. Nach und nach aber entlehnte man localere Benennungen an Statt jener allgemeinen, und so erstand für das Marionettentheater der unsterbliche Kasper. Wie alt diese Bezeichnung für den tölpelhaft pfiffigen Bedienten ist, schwebt im Dunkel. Eduard Devrient schreibt seine Aufnahme dem Wiener Komiker Laroche zu *), und sagt insbesondre: Der Name Kasperl ist der letzte, wahrhaft volksthümlich gewordene, unter dem der Lustigmacher noch heut auf dem Puppentheater fortlebt. Nach ihm hieß das Leopoldstädtertheater allgemein das „Kasperltheater"; die damals in Wien cursirende Münze der Viertelkronen, welche 34 Kreuzer galten, wurden „Kasperle" genannt, weil ein Platz im Parterre des Leopoldstädter Theaters gerade so viel kostete. — Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß Laroche sich Kasperl nach der Figur des alten Puppenspiels genannt hat, wie umgekehrt.

Sichere Nachrichten haben wir darüber, daß schon im 17ten Jahrhundert die Faustsage dramatisirt war, ob als Puppenspiel, ist unentschieden. Neumann **) schreibt diesen Darstellungen einen großen Theil des Ruhmes zu, welcher sich an den Namen Faust heftete, und die historischen Remarquen sagen: Es mag wohl die Ursache des Zweiffels über Fausti Leben von den theatralischen Vorstellungen herrühren, welche schon im XVII. Seculo über

*) Geschichte der Schauspielkunst. III. 143.

**) Disquisitio de Fausto.

das gottlose Leben und jämmerlichen Untergang dieses Zauberers, sowohl in Städten, als auch auf dem Lande, um dadurch denen Leuten eine Furcht und Schrecken vor der Hölle einzujagen, vorgenommen worden. — Ganz im Anfange des 18ten Jahrhunderts führte die berühmte Truppe des Directors di Scio aus Wien mit ihren künstlichen Marionetten das Puppenspiel vom Doctor Faust in ganz Norddeutschland, namentlich auch in Berlin auf. Sein Erfolg war ganz ungeheuer, der Zudrang der Schaulustigen und die Begeisterung des Volks so groß, daß die Geistlichkeit Protest gegen die fernere Aufführung einlegen zu müssen glaubte. Es ist bekannt, daß der Geschmack des Volks, insbesondre des deutschen und in früheren Zeiten, sich auf lange hin und mit beharrlichster Consequenz gleich geblieben ist. Noch heutzutage liest es die alten Volksbücher und ergötzt sich an dem Puppenspiel, welches eine spätere und zweite, weit wirksamere, wenn auch verfälschte Tradition von dem ärgerlichen Leben und Ende des großen Schwarzkünstlers bildete. So ist es gekommen, daß das alte dramatische Machwerk sich bis auf unsere Tage vererbte, ohne gedruckt zu sein. Freilich wohl nicht mehr das ganz Alte, Ursprüngliche. Von Puppenspieler zu Puppenspieler in Handschriften fortgeerbt, hat es wohl in jeder Generation Veränderungen erlitten, die ihm aber glücklicherweise nur einigen äußeren neuen Firniß gaben, während der alte, urgesunde Kern frisch und unverletzt blieb. Doppelt auffallend ist es daher, daß die Forschung es so lange unter ihrer Würde hielt, in diese scheinbar kindischen Regionen hinabzusteigen. Tausende, Alt und

Jung, erfreuten sich an den Späßen Caspers und an der Strafe des Faust, aber Niemanden fiel es ein, eine tiefergehende, kritische Sichtung des vorliegenden Materials zu unternehmen. Nicht, als ob dies ganz unbeachtet liegen geblieben wäre; im Gegentheil die größten Geister unserer Nation haben das Puppenspiel vom Dr. Faust auszubeuten verstanden; Lessing's Bruchstück „Faust und die sieben Geister" *), Göthe's unsterbliches, wenn auch allzu häufig über Verdienst gewürdigtes dramatisches Gemälde, die Arbeit des Maler Müller ꝛc. ꝛc. verdanken blos seiner Anregung ihre Entstehung und Grundgedanken. Das eigentliche Puppenspiel aber ist bis heute noch niemals zum Druck befördert worden. Fragmentarische, oft sehr von einander abweichende Mittheilungen darüber gaben von der Hagen, Franz Horn, Rosenkranz, Leutbecher und E. Sommer. Der letztere theilte in Ersch und Gruber's Encyclopädie aus der Erinnerung eine Skizze des Puppenspiels mit, wie er dasselbe noch 1844 in Berlin gesehen. Aus allen diesen sehr unvollständigen und lückenhaften Berichten stellte K. Simrock ein Puppenspiel vom Doctor Johannes Faust zusammen, welches aber durchaus keinen Anspruch darauf machen kann, das alte Puppenspiel zu sein, sondern vielmehr eine freie poetische Arbeit des Verfassers oder Compilators ist. Viele Züge der alten Komödie hat Simrock nach seinen Quellen freilich benutzt, was ihm fehlte, ergänzte er nach seiner Ansicht aus dem Gedächtniß. Leider hat ihm aber ziemlich viel gefehlt,

*) Theatralischer Nachlaß v. Engel. Bd. II.

und darum hat er sehr Vieles ganz nach eigenem Gutdünken hinzugethan, und sogar die Sprache und den Ausdruck vollständig umgemodelt, um dem Ganzen eine ästhetischere Färbung zu verleihen. Schlecht verträgt sich solche Umgestaltung mit dem Ernst der Forschung, und es ist sehr die Frage, ob das alte Puppenspiel dadurch gewonnen hat; jedenfalls ist es nicht mehr das alte Puppenspiel. Daher ist diese Umbildung nach keiner Seite hin eine befriedigende. Der Freund des Alterthums findet in ihr eine Entstellung und ungerechtfertigte Unterschiebung, der Gebildete wird durch die Halbheit des Ausdrucks verletzt und das Volk verlangt körnige, nicht glatte Sprache; ein schlechter Reim mit gutem Witz macht mehr Glück bei ihm, als die bestgereimte Mattheit. Simrock's Arbeit ist sonst nicht ohne Werth und sie verdient ihres Wollens halber den Dank der Literaturfreunde, aber sie vermag durchaus nicht, denselben ein getreues Bild der Puppentragödie vom Doctor Faust zu geben. Dazu gehört eine wörtliche Aufzeichnung derselben, welche bis heute nirgends existirt hat. Es ist eine Zeit lang als Urtext sehr fälschlicher Weise das Manuscript des Puppenspielers Geißelbrecht betrachtet worden, welches der Oberst von Below im Jahr 1832 in nur 24 Abzügen drucken ließ und verschenkte; sein Titel war: Doctor Faust oder der große Negromantist, Schauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen. Geißelbrecht war ein Mechanikus aus Wien, welcher im ersten Decennium unseres Jahrhunderts Messen und Märkte mit einem Marionettentheater bereiste. Eine köstlichere Novellenfigur kann es niemals gegeben haben, als diesen

grauen Puppenspieler, welchem die dämonische Macht des „Doctor Faust" nach und nach über den Kopf zu wachsen begann. Je öfter er das Stück spielte, je älter er demzufolge ward, um so bedenklicher für sein Seelenheil wurden ihm die darin ausgesprochenen Ruchlosigkeiten, Frechheiten und Teufelsbeschwörungen. Zuletzt wurde ihm so angst und bange bei der Aufführung, daß er die wirksamsten Pointen, welche er, als gotteslästerliche Worte, in seinem Manuscript unterstrichen hatte, ganz wegließ, seinem Publikum also das Fett von der Suppe schöpfte. Aber der Teufel ging trotzdem hinter ihm einher, wie ein brüllender Löwe, und der alte Mechanikus schrieb zuletzt verzweifelnd unter sein Manuscript: „Alles was unterstrichen ist, beweget mich, daß ich Fausten nie wieder aufführen werde." Diese Verschreibung an den Himmel hatte er sicherlich seinem „Mefistofeles" abgelernt. Indessen ist das Geißelbrecht'sche Manuscript keineswegs das ächte, alte Puppenspiel. Dieses ist nur benutzt, und zwar in den ersten Acten sehr stark, wie das in den Noten mitgetheilte Scenarium beweist, dagegen am Ende und sonst vielfach, ganz entstellt und höchst willkürlich verdorben. Das ächte Puppenspiel der Ueberlieferung soll im handschriftlichen Besitz der Marionettenspieler Schütz und Dreher gewesen sein. Diese hatten ihren ständigen Wohnsitz in Berlin. Simrock sah sie daselbst in den zwanziger Jahren, Holtei hat bekanntlich sein Melodram „Dr. Johannes Faust" ihrem Puppenspiel nachgebildet, und E. Sommer hat jedenfalls die Darstellung ihrer Erben gesehen. Es war unmöglich, von ihnen das Manuscript zur Benutzung zu

erhalten. Auf alle Anfragen darnach und über die Besitzerlangung desselben gaben sie ausweichende Antworten, lehnten sogar den Besitz einer Handschrift gänzlich ab und versicherten, was doch augenscheinlich unwahr war, daß sie das Stück aus dem Stegreif spielten. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß alle Puppenspieler dieselbe Geheimthuerei und Scheu vor Auskunft über den Ursprung ihrer Stücke beobachten. Fast will es scheinen, sie fürchten abergläubisch eine Profanirung derselben, denn Furcht vor Abstehlen durch Gewerbsgenossen ist doch nur in den seltensten Fällen begründet. Man muß die Verehrung kennen, mit welcher Marionettenspieler zu einem Zug- und Kassenstück hinaufblicken, wie Dr. Faust es ist. Der fortwährende Beifall ihres Publikums bringt sie zuletzt zu der Ueberzeugung, sie seien im alleinigen Besitz des erhabensten und kostbarsten Dramas der Welt, und eifersüchtig hüten sie den Schatz, welcher in der That oft für sie eine unversiegbare Goldquelle ist.

Diese Erfahrungen machte der Herausgeber auch, als der Puppenspieler Bonneschky zum erstenmal seine wandernde Bühne in Leipzig aufschlug, und hier, in classischen, durch redende Denkmale der Sage geheiligten Mauern, sein heroisches Schauspiel „Doctor Faust" zur Aufführung brachte. Natürlich wanderte er sogleich mit mehren Freunden neugierig nach der vorher nie gesehenen Darstellung. Ein ziemlich enger, düster und qualmig erleuchteter Saal hatte eine verhältnißmäßig ungeheure Menge von Zuschauern aufgenommen, welche in seltsamer Erwartung nach dem Vorhang starrten, der ziegelroth

und in kühnem Faltenwurf gemalt, mit etwas fantastischen Emblemen der dramatischen Kunst verziert, allerdings Außergewöhnliches hinter seinem geheimnißvollen Schleier zu bergen schien. Gestanden muß werden, daß die Mehrzahl des Publikums der angehenden Generation angehörte und daß Kindermägde schon die höheren Stufen der Bourgeoisie vertraten. Aber es fehlte auch nicht an wirklicher haute volée. Wir erblickten mehre geistreiche Damen unserer Bekanntschaft, welche uns lächelnd und achselzuckend zuwinkten; das Schriftstellerthum war hinreichend vertreten, und manchen Künstler hatte die Neugierde hingetrieben. Nach einer nichts weniger als classisch executirten Ouverture — es war, so viel erinnerlich, die zu L. Spohr's „Faust" — hob sich der Vorhang, und der schwarze, wissenssatte Doctor stand auf der Bühne. Was soll und kann man sagen über Action und Redeprunk dieser drei Fuß hohen hölzernen Personen, über die bunt prächtigen Decorationen, über die Verschwendung von Schießpulver und Schwärmersatz? Alles das will gesehen und erlebt, nicht beschrieben und gelesen werden. Genug, der Eindruck war ein großartiger. Nicht allein das jugendliche Publikum, auch wir alten Kinder waren entzückt und klatschten uns die Hände wund. Der Herausgeber mit einem glücklichen Gedächtnisse begabt, hatte sich sehr viele Scenen fast wörtlich eingeprägt; Er trug dieselben hier und da mit möglichst gleicher Betonung und Bewegung, wie im Puppenspiel selbst, vor, namentlich in dem, damals in der Entwickelung begriffenen Künstlerverein, und jedesmal ward der beste Eindruck erzielt. Leider blieb das Marionettentheater nach jener Auf-

führung nur noch wenige Tage in der Stadt. Ein Verſuch, den Beſitzer zur leihweiſen Hergabe des Fauſtbuchs zu bewegen, wurde von ihm mit entſchiedenem Hohn zurückgeſchlagen. Dem Herausgeber war nämlich nicht entgangen, daß der Bonneſchky'ſche Fauſt nicht allein von den früheren ſtückweiſen Mittheilungen weſentlich abweiche, ſondern auch in jeder Hinſicht origineller und höchſt wahrſcheinlich das einzige noch vorhandene ächte Manuſcript des Puppenſpiels ſei. In dieſer Meinung beſtärkten ihn theilnehmende Freunde, unter welchen ſich Einige als Kenner der alten deutſchen Literatur einen Namen erworben haben. Die Herausgabe jenes Puppenſpiels war demzufolge ein verdienſtliches Unternehmen, welches zur Belehrung und Unterhaltung das Seinige beitragen konnte. Der Herausgeber gab ſich daher vorerſt die Mühe, Alles, was er davon im Gedächtniß behalten hatte, aufzuzeichnen, und es mit dem Simrock'ſchen Gedicht, wie mit den Fragmenten und dem Geißelbrecht'ſchen Text zu vergleichen. Das Reſultat konnte nur ſehr ermunternd zur Tageförderung des Ganzen ſein, und dieſe ward um jeden Preis beſchloſſen, als Bonneſchky die Herbſtmeſſe wieder mit ſeinem Thespiskarren bezog. Der Herausgeber fehlte anfänglich in keiner Vorſtellung des oft gegebenen Fauſt, und ſuchte ſich durch eifrigſtes Nachſchreiben in den Beſitz des Textes zu ſetzen. Es gelang ihm dies ziemlich vollſtändig; da ward er auf einmal des wirklichen, ächten Manuſcripts habhaft. Er hatte gegen ſeinen Schreiber den Wunſch geäußert, daſſelbe zu erlangen, und dieſer, ein ſchlauer Geſelle, hatte ſich an einen Gehülfen des Puppenſpielers angeneſtelt, ihn

mit Bier und Victualien tractirt, und so geschickt zu bearbeiten gewußt, daß er ihm das Textbuch von Faust verschaffte. Es war ein ehrwürdiges Buch! Die starke Pappdecke war vom unausgesetzten Gebrauch vollständig durchgegriffen, das alte, feste Papier, mit Lampenöl getränkt, verräuchert und vergilbt, zeigte auf jedem Blatt in einem großen, dunkelbraunen Schorf die Spuren der Finger, welche es so oft umgewendet hatten. Die Schrift war eine große, leserliche, alte, gute Kanzleischrift; die Orthographie ist in der Herausgabe vollkommen treu beibehalten worden. Dieses kostbare Buch blieb während eines Tages und zweier Nächte in den Händen des Herausgebers, ward während dieser Zeit höchst sorgfältig abgeschrieben und die Abschrift genau collationirt und revidirt. Dann wanderte es wieder in seine heiligen Hallen, eine Bretterbude am Roßplatz. Der gute Herr Bonneschky möge den Raub an seinem Schatz verzeihen. Der Herausgeber hat die tröstliche Beruhigung, daß er durch sein Anregen dem Puppentheater so viele Zuschauer gebracht hat, daß sich der etwa zu stiftende Schaden ziemlich ausgleichen wird. Woher Bonneschky übrigens das Manuscript bekommen hat, ist ihm zu erfahren unmöglich gewesen. Der Gehülfe wußte es nicht und der Meister ist schweigsam, wie das Grab.

Das vorliegende Puppenspiel ist weder dem Schütz- und Dreher'schen ganz, noch in viel entfernterem Grade dem Geißelbrecht'schen ähnlich. Mit Sicherheit ist vielmehr anzunehmen, daß es das ächte, uralte Puppenspiel ist, welches nur durch mehrmalige Abschriften einigermaßen modernisirt

wurde, wie dies anders gar nicht möglich ist. Ein älteres unverfälschteres Puppenspiel vom Dr. Faust existirt nicht. Viele Beweise lassen sich dafür aufzählen. Vor Allem spricht dafür die Uebereinstimmung der Comödie mit allen Zeugnissen, welche wir aus älterer Zeit darüber besitzen. Es ist die ganze scenische Anordnung, dasselbe Personalverzeichniß, dieselbe Reihenfolge der Handlung, und überhaupt der Habitus des alten Puppenspiels. Auch die Sprache ist vielfach ein deutlicher Beleg. Denn sie hat in sehr vielen Stellen noch ganz jene pathetische Geschraubtheit, die höfische Koketterie der Literaturperiode der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts, wo neben den steifleinenen Cavalieren und Donna's und ihrer geziert stolzierenden Redeweise sich die derbe Komik des Kurtzweilers auf den Bühnen breit machte. Viele Anklänge lassen darauf schließen, daß die erste Entstehung des Puppenspiels vom Doctor Faust übrigens in die Ayrer'sche Zeit zu setzen ist. Aber bestimmte Beweise dafür existiren nicht. Einen weiteren Anhaltspunkt für das Alter unseres vorliegenden Manuscripts gewähren die in demselben gebrauchten Eigennamen. Ferdinand, Bianca, Orestes, sind Namen, welche ziemlich bestimmt auf die Englischen Comedien hindeuten, welche um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts in Deutschland bekannt geworden sind; dieselben hatten vielfältig aus der Quelle der italienischen Novellen geschöpft, und dies ist wieder ein Fingerzeig, welcher erklärt, warum im Puppenspiel der herzogliche Hof von Parma gewählt ist, welcher doch im Volksbuch nirgends erwähnt wird. Merkwürdig ist auch,

daß alle die Mittheilungen über das Puppenspiel den höllischen Geist Mephistopheles oder Mefistofeles nennen, während unser Puppenspiel ihn Mephistophilis schreibt. Dies ist aber notorisch die älteste Form dieses Namens neben Mephostophilis, während der Name Mephistopheles vor Göthe gar nicht vorkömmt. Alle die Fragmente von Puppenspielen, welche denselben führen, sind also wahrscheinlich erst in der Göthe'schen Zeit zurechtgestutzt worden. Auch der Umstand, daß unser Puppenspiel in drei Acten den Ort der Handlung nach Wittenberg, anstatt wie die sonst bekannten nach Mainz, verlegt, spricht für seine Ursprünglichkeit. Ebenso der einfache Titel. Gewöhnlich hat sonst die Tragödie der Marionetten die Ueberschrift „Dr. Johann Faust's Leben, Thaten und Höllenfahrt", welche wahrscheinlich dem didactischen Roman Klinger's entlehnt ist. Ueberhaupt spricht die Einfachheit des Plans, die Weglassung schöngeistiger Spitzfindigkeiten und übler Reime, welche in den andern vorkommen, sehr zu Gunsten der Aechtheit unserer Ausgabe. Ganz unverfälscht ist sie nicht, aber wenn man in Acht zieht, daß ein Alter von 100 Jahren für ein derartiges uns überkommenes Werk schon ein außergewöhnliches ist, so darf man wohl das vorliegende als einziges seiner Art aufstellen. Vielfache Bezüge deuten darauf hin, daß ein Oestreichischer, ein Wiener Bearbeiter hier und da unbedeutende Neuerungen damit vorgenommen habe. Demselben hat vielleicht auch das Geißelbrecht'sche Manuscript zur Umformung vorgelegen, und das Schütz-Dreher'sche mag den gleichen Ursprung gehabt haben. Es ist denkbar, daß in Wien, wo ständige Casperle-

theater sind, auch eigene Dramatiker für dieselben existiren. In dem Besitz eines solchen Winkelliteraten mag sich, durch irgend einen Zufall, der Urtext oder doch ein annähernder des alten Puppenspiels befunden haben, und aus dieser Quelle, welche gewiß von Generation zu Generation forterbt, hat Bonneschky geschöpft. Vielleicht auch Geißelbrecht, wie Schütz und Dreher, aber den letzteren gerieth wahrscheinlich noch ein anderer Reformator über das Werk. Vielleicht rührt ihre Abneigung, die Abstammung ihrer Textbücher zu verrathen, daher, weil wohl jeder glauben mag, im Besitz des „ächten Rings" zu sein, und eine Concurrenz scheut. In jedem Fall ist Bonneschky auf den wirklichen Eigenthümer des alten Puppenspiels gestoßen.

Daß das Puppenspiel vom Doctor Faust keineswegs als eine bloße Kindercomödie, sondern als ein lebendiger Ausfluß des Volksgeistes und als merkwürdiges Vermächtniß einer vergangenen Zeit wichtig und bedeutend genug ist, wird keiner abzuleugnen versuchen, der es mit Ernst studirt. Aber nicht allein dem Alterthumsforscher und Literarhistoriker, auch dem Freunde der Poesie bietet es einen großen Reichthum von eigenthümlichen Schönheiten und von zum Vergleich mit andern, ihm theilweise entsprungenen Geisteswerken auffordernden Punkten. — „Der bemerkenswertheste Zug des Puppenspiels, der in allen Fassungen desselben wiederkehrt, ist, daß im Gegensatz zu Faust's glühender, überschwänglicher Natur, zu seinem unersättlichen Drange, die Tiefen der Natur und der Gottheit zu ergründen, in Casper der beschränkte, nüchterne Verstand dargestellt wird, der mit kleinlichem

Behagen in seinem engen Kreis sich dreht, und an dem dieselben Versuchungen eindruckslos vorübergehen, welche Faust zum Bunde mit der Hölle und zum offenen Trotz gegen Gott führen. Göthe hat in Wagner denselben Gegensatz dargestellt: ihn durch die Tragödie hindurchzuführen hatte er keinen Grund, weil in den beiden Scenen des ersten Theils, in denen Wagner auftritt, sein Charakter bereits erschöpft ist. Im Volksbuche findet sich von einem Gegensatz zwischen Faust und Wagner keine Spur. (E. S.)" — Schon diese eine Idee des Puppenspiels ist poetisch genug, um die Aufmerksamkeit zu fesseln. Und außerdem wird nicht allein Jedermann die Lectüre desselben interessant genug finden, sondern sie wird auch vorzugsweise diejenigen anziehen, welchen das Puppenspiel noch wie ein schöner Mythus der Kinderzeit vorschwebt, in dessen Traum sie sich gern noch einmal zurück versetzen.

Und so legt denn der Herausgeber hiermit zum erstenmal das möglichst ächte, unverfälschte und reine Puppenspiel vom Dr. Faust dem größeren Publikum vor. Geflissentlich hat er es vermieden, an dem Manuscript nur eine Sylbe zu verändern; was als bemerkenswerth eingeschaltet werden muß, hat er in die Noten des Anhangs verwiesen.

Möge das Buch recht viele Freunde finden und die Aufmerksamkeit erregen, welche sein Gegenstand höchlich verdient.

Leipzig im März 1850.

Der Herausgeber.

Dr. Wilhelm Hamm.

# Doctor Faust.

Heroisch-komisches Schauspiel in vier Aufzügen.

Faust als Doctor

Gespenst.

# Personen.

Ferdinand, Herzog von Parma.
Bianca, seine Gemahlin.
Orestes, dessen Rath.
Johannes Faust, Doctor in Wittenberg.
Wagner, sein Famulus.
Kasperle, ein reisendes Genie.
Mephistophilis,
Auerhahn,
Mexico,
Alexo, [1])
Vitzliputzli,
} Unterirdische Geister.
Ein guter Genius.

## Erscheinungen.

Goliath und David.
Die keusche Lucretia.
Simson und Delila.
Judith mit dem Haupte Holofernes.
Helena, die Trojanerin.

(Kasperle wird sich einem resp. Publikum 1) als reisendes Genie, 2) als angenommener Bedienter des Doctor Faust, 3) als Teufelsbeschwörer, 4) als Passagier durch die Luft, 5) als Zauberer und 6) als Nachtwächter bestens zu empfehlen suchen.

Anmerkung des Aushängezettels.)

# Erſter Aufzug.

Fauſt's Studierzimmer. Links ein Tiſch, worauf mehrere Bücher und aſtronomiſche Gegenſtände ſich befinden, ein Zauberkreis liegt vor dem Tiſche.

---

## Erſter Auftritt.

---

**Fauſt** (allein ſitzend und leſend).

„Faria desta lecta [2]), oder Veränderung in allen Sachen, ſoll dem Menſchen Luſt und Vergnügen machen.“ — Dies iſt zwar ein ſchöner Spruch, ich habe ihn oft und viel geleſen, aber zur Befriedigung meiner Wünſche iſt er nicht hinreichend genug. — Ein Menſch hat Luſt zu dieſem, der Andere zu jenem, aber Alle tragen wir den Trieb in unſerer Bruſt einen höhern Stand zu erlangen, als wir beſitzen. — Es iſt wahr, ich könnte mich vor vielen meiner Mitmenſchen glücklich ſchätzen, ohne Vermögen, ohne weitere Unterſtützung, habe ich es durch meinen Fleiß bis zum Grad der Doktorwürde gebracht, und dieſen Stand ſchon achtzehn Jahre mit Ehren begleitet. — Aber was hilft dieſes Alles mir? — Doktor bin ich, Doktor bleibe ich, und weiter kann ich es bei der Theologie nicht bringen. Ha! das iſt zu wenig für meinen Geiſt, der gern von der Nachwelt be-

wundert sein will. — Ich habe daher beschlossen, das Studium Nigromantikum [3]) zu ergreifen, um durch dasselbe das Ziel meiner Wünsche zu erreichen und mich der Welt unvergeßlich zu machen [4]).

**Stimme rechts** (unsichtbar).

Faust! Faust! laß' ab von diesem Vorsatz, fahre fort in dem Studium Theologum und Du wirst der glücklichste Mensch sein.

**Stimme links.**

Faust! Faust! verlaß' das Studium Theologum, ergreife das Studium Nigromantikum, und Du wirst der glücklichste Mensch sein!

**Faust.**

Himmel! was ist das? — Zu meinem größten Erstaunen vernehme ich zwei unsichtbare Stimmen, die zur Rechten ermahnt mich bei dem Studium Theologum zu bleiben, so würde ich der glücklichste Mensch sein, und die zur Linken rathet mir das Studium Nigromantikum zu ergreifen, so würde ich der glücklichste Mensch sein? [5]) — Nun wohlan denn, ich werde Dir folgen Stimme zur Linken.

**Stimme rechts.**

Wehe Faust Deiner armen Seele — ha! dann bist Du verloren!

**Stimme links** (lacht).

Hahaha! Das ist zum Lachen!

**Faust.**

Wiederum vernehm' ich diese beiden Stimmen, die zur Rechten bedauert mich, und die zur Linken lacht darüber? — Doch nichts soll meinem Vorsatz ändern, denn ich fühle, daß ich nur durch das Studium Nigroman-

tikum es dahin zu bringen vermag, meine Wünſche zu befriedigen! — Noch einmal, ich werde Dir folgen Stimme zur Linken.

---

## Zweiter Auftritt.

Voriger. Wagner.

---

**Wagner.**

Ich komme, um Ihro Magnificenz zu melden, daß ſo eben zwei Studenten mir ein Buch für Ihro Magnificenz überreichten, welches Sie ſchon lange wünſchten zu beſitzen, denn es handelt über das Studium Nigromantikum.

**Fauſt.**

Schon geſtern hoffte ich, daß ſie mir es bringen würden, und ich habe bis jetzt mit Sehnſucht gewartet. Wo iſt das Buch?

**Wagner.**

Ich hab' es in Dero Hörſaal gelegt.

**Fauſt.**

Gut. Verlaß Er mich.

**Wagner.**

In aller Demuth Ihro Magnificenz hätte ich eine unterthänige Bitte, die mich betrifft.

**Fauſt.**

Sprech Er, mein lieber Wagner. Er weiß, daß ich Ihm nie, wenn es in meinen Kräften ſtandte, was verweigerte.

**Wagner.**

Ich wollte Ihro Magnificenz unterthänigſt bitten, mir

zu erlauben, einen jungen Burschen in Dero Dienste nehmen zu dürfen, denn es wird mir zu beschwerlich, die Hauswirthschaft zu besorgen und mein Studium dabei fortzusetzen.

**Faust.**

Thu' Er das, mein lieber Wagner, es ist schon lange mein Wille gewesen, Ihn weniger mit der Hauswirthschaft beschäftigt zu sehen, damit Er ungestörter sein Studium fortsetzen kann. — Er mag sich daher nach einem jungen Burschen umsehen, und hat Er ein taugliches Subjekt gefunden, das vorzüglich gute Atteſtate aufzuweisen hat, so kann Er mir selbigen vorstellen, damit ich das Weitere mit ihm verabhandele.

**Wagner.**

Sehr wohl, Ihre Magnificenz! Ich werde gewiß alles Mögliche aufbieten, Dero Befehle zu erfüllen.

**Faust.**

Also im Hörsaale befindet sich das Buch, das Ihm die Studenten übergaben?

**Wagner.**

Ja, Ihro Magnificenz!

**Faust.**

So will ich mich denn sogleich überzeugen, ob es dasselbe ist, was ich schon so lange vergebens zu erhalten mich bemühte. (ab.)

---

## Dritter Auftritt[9].

---

**Wagner** (allein).

Was für ein guter edeldenkender Herr ist das. — Was wäre wohl ohne seinen Beistand aus mir geworden?

Als eine vater- und mutterlose Waise hat er mich in sein Haus genommen, und ist stets für meine Erziehung und für mein ferneres Fortkommen so väterlich besorgt gewesen. Werde ich ihm wohl je diese Wohlthaten vergelten können? — ich glaube nie! — Doch ich will stets redlich handeln, alles mögliche thun, seinen Wünschen zuvorzukommen, um ihn wenigstens zu beweisen, daß er seine Wohlthaten nicht vergebens verschwendete, daß ein dankbares Herz für ihn in meiner Brust schlägt. — Ich will sogleich zu einigen guten Freunden gehen, und mich erkundigen, ob vielleicht diese einen jungen Burschen wissen, der würdig ist, in seine Dienste zu treten. Erfüllung seiner Pflichten ist ja der größte Beweis für einen Menschen, der dankbar sein will! (ab.)

## Vierter Auftritt[7]).

**Faust**

(welcher schon früher mit einem Buche in der Hand eintrat).

Guter Mensch! bleibe nur immer, wie ich Dich zeithero gefunden, und ich werde gewiß bemüht sein, Dir Deine Treue zu vergelten, und Dein Glück so viel ich vermag zu befördern. — Nun will ich aber auch meinem Vorsatz, mich nur dem Studium Nigromantikum zu widmen, durch den Besitz dieses Buches, in Ausführung bringen, und will sogleich durch eine Zitation dessen Kraft prüfen. (lieſt.) „Cito Spiritus qui Mihi Ministrare! Ich beschwöre Euch Ihr höllischen Furien, bei den Pforten der Hölle, bei Styx und Acheron sogleich vor mir zu erscheinen. Mache Dich auf, heulender Sturm, daß das Rad Irio stocke und

der Geier des Promotheus zu martern vergeſſe und verkünde meinen Willen. Verzweiflung, Wuth und Raſerei ſtürze euch zu meinen Füßen!“

---

## Fünfter Auftritt.

Voriger. Alekſo*), Vitzlipuzli, Auerhahn, Merico (ſtürzen unter heftigen Donner und Blitz herein). Zuletzt Mephiſtophilis.

---

**Fauſt.**

Eine ſchöne Geſellſchaft! Ihr ſeid aber ſehr ſaumſelig, das werde ich mir in Zukunft verbitten! — Sage mir Du erſte hölliſche Furie wie heißt Du?

**Merico.**

Merico!

**Fauſt.**

Und wie geſchwind biſt Du?

**Merico.**

So geſchwind wie die Kugel aus dem Rohr.

**Fauſt.**

Du beſitzeſt eine große Geſchwindigkeit, aber für mich nicht hinreichend genug. Entweiche!

**Merico**

(fährt durch die Luft).

**Fauſt.**

Wie heißt Du hölliſche Furie, und wie geſchwind biſt Du?

**Auerhahn.**

Auerhahn, und bin ſo geſchwind wie der Wind.

Fauſt.

Das iſt eine große Geſchwindigkeit, aber für mich nicht befriedigend. Entweiche!

Auerhahn

(wie Mexico ab).

Fauſt.

Wie heißt Du, hölliſcher Geiſt?

Vitzliputzli.

Vitzliputzli!

Fauſt.

Und wie geſchwind biſt Du?

Vitzliputzli.

So geſchwind wie das Schiff auf dem Meere.

Fauſt.

Wie das Schiff auf dem Meere? Das iſt eine bedeutende Geſchwindigkeit, aber durch ungünſtige Winde erreicht es nicht immer ſeinen Zweck. — Entweiche!

Vitzliputzli (fährt ab).

Fauſt.

Sag' an, hölliſche Furie, wie heißt Du?

Alekso.

Alexo!

Fauſt.

Alexo? Und was beſitzeſt du für eine Geſchwindigkeit?

Alekso.

Ich bin ſo geſchwind wie eine Schnecke.

Fauſt.

Wie eine Schnecke? — So biſt Du wohl der langſamſte aller hölliſchen Geiſter, Dich kann ich gar nicht gebrauchen. Entweiche!

Alekto

(fährt langſam ab).

Fauſt.

Ziemlich langſam! —

Mephiſtophilis

(tritt als Jäger gekleidet ein).

Fauſt.

Ha! was ſeh' ich, eine hölliſche Furie in menſchlicher Geſtalt?

Mephiſtophilis.

Du mußt wiſſen, Fauſt, daß ich ein Fürſt der Hölle bin, und die Macht habe, jede mir beliebige Geſtalt anzunehmen und zu erſcheinen.

Fauſt.

Du ein Fürſt der Hölle? — Wie nennſt Du Dich?

Mephiſtophilis.

Mephiſtophilis *).

Fauſt.

Mephiſtophilis? Das iſt ein wohlklingender Name, und wie geſchwind biſt Du?

Mephiſtophilis.

So geſchwind wie der Menſchen Gedanken.

Fauſt.

Wie der Menſchen Gedanken? Ha! das iſt eine außerordentliche Geſchwindigkeit, denn ich kann mit meinem Gedanken bald in Afrika, bald in Amerika ſein. Sag' an, hölliſche Furie, willſt Du mir dienen, ſo verſpreche ich Dir nach verfloſſener Zeit, welche ich beſtimmen werde, Dein Eigenthum zu ſein mit Leib und Seele.

**Mephistophilis.**

Nenne mir die Punkte, Faust, welchen ich mich unterwerfen soll.

**Faust.**

Der erste Punkt ist dies, das Du mir Geld verschaffst, so viel ich von Dir verlange. Der zweite, daß Du mich bei allen großen Herren und Höfen in Ansehen bringst, mich hinführst wohin ich Lust und Belieben habe, vor allen Gefahren warnest, und der dritte Punkt, daß du mir vorher ankündigest, wenn unser Contrakt zu Ende geht, und mir vier und zwanzig Jahre gehorchst. Bist Du das zufrieden?

**Mephistophilis.**

Wozu vier und zwanzig Jahre, Faust! Es ist ja an der Hälfte genug.

**Faust.**

Vier und zwanzig Jahre, und nicht anders.

**Mephistophilis.**

Nun gut, ich bin es zufrieden! (bei Seite.) Ich will ihn schon betrügen, er rechnet die Nächte nicht. (laut.) Aber Faust, ich muß Dich jetzt verlassen, um meinem Fürst Pluto von Deinen Bedingungen zu unterrichten, und ihn fragen, ob ich diesen Contrakt mit Dir abschließen darf.

**Faust.**

So verlaß' mich! — Aber, wenn bist Du wieder bei mir?

**Mephistophilis.**

Sobald Du meiner gedenkst, Faust! (ab.)

**Faust** (allein).

Sobald ich seiner gedenke? Ich sollte mich wohl mit

einem hölliſchen Geiſte nicht in ein Bündniß einlaſſen, aber es iſt der einzige Weg ſchnell alle meine Wünſche zu erfüllen. Und habe ich, wenn die Hälfte der Zeit des Contraktes verfloſſen, nicht durch meine Kenntniſſe Macht genug, mich ſeinen Klauen zu entreißen? — Ja, ſo ſei es! — Aber ich fühle mich ſo matt, ſo entkräftet, gewiß iſt dies die Folge von der Anſtrengung meines Geiſtes. — Ich will mich in mein Kabinet begeben, um einige Stunden der Ruhe zu genießen, und dann mit erneuerten Kräften meinen Plan vollends ausführen [10]).

(ab.)

---

## Sechster Auftritt.

---

**Casper** [11])

(tritt ein mit einem Bündel auf dem Rücken).

Tauſend Fickerment! das heißt gereiſt, in dreizehn Tagen bin ich vierzehn Meilen marſchirt, und aller halben Stunden blos ein Wirthshaus angetroffen, ich komme heute ſchon von — her. — Hier in meinem Felleiſen habe ich meine ganze Eklipage, da habe ich Futter zu einem neuen Ueberrock, das Tuch liegt aber noch beim Kaufmann. — Hernach ein halbes Dutzend gute Strümpfe ohne Socken, und ein ganzes Dutzend neue Hemden, das beſte hat nur keine Ermel, und das elfte iſt auf's zwölfte geflickt. — In Leipzig habe ich mir hier den feinen Kaſtorhut gekauft, er koſtet mich aber auch 21 Groſchen, und ein paar neue umgewende Schuh, nach der neueſten Façon, die Abſätze mit Zwecken beſchlagen, kommen mich auch 17 Groſchen 6 Pfennige. — Ja, ja, das Reiſen koſtet Geld, das merke ich, denn mein Geldbeutel,

der hat die Schwindsucht im höchsten Grade. Ich bin gereist in Holland, Schottland, Brabant, England, da soll ich aber noch hinkommen. Aber in Danzig, Breslau, Wien, Regensburg, Frießland, Nürnberg und Dresden, da bin ich überall noch nicht gewesen. Sogar 300 Meilen hinter der neuen Welt war ich, aber auf einmal war eine Mauer, und da konnte ich nicht weiter, da bin ich umgekehrt, und nun glücklich in Wittenberg angelangt, und will sehen, ob ich eine Condition bekomme, denn ich habe das Herumreisen satt. — Als mein Vater von mir Abschied nahm, sagte er: „Kasper, suche nur, daß du deine Sachen in Schwung bringst.“ — Das habe ich denn auch gethan, denn mein Bündel ist so leicht, daß ich es über das größte Haus wegwerfen kann! — Aber Sapperment! was ist denn hier für ein Wirthshaus, da läßt sich ja weder der Wirth, noch der Marquer sehen. — Heda! — Wirthschaft! raus da! es ist ein fremder Patscheſcher da, und will eine Bouteille Wein um 2 Groschen haben! — Herr Wirth! — Marquer! — wo hat Euch denn der Teufel?! — Aha, jetzt höre ich Jemand kommen, den will ich aber recht erschrecken!

(Er versteckt sich unter den Tisch.)

## Siebenter Auftritt [12]).

Voriger. Wagner.

**Wagner.**

Ich möchte nur wissen, wie das kommt, daß ich Niemand finden kann, der Lust hätte, in Dienste zu treten, meine Freunde, bei denen ich war, sind ebenfalls unvermögend mir ein taugliches Subjekt zu rekommandiren.

Casper
(kommt hervor und erſchreckt ihn).

Wagner.

Mein Himmel! was iſt das? — Ein fremder Menſch in meines Herrn Zimmer?!

Casper.

Der iſt erſchrocken wie ein Amboß.

Wagner.

Wer iſt Er, mein Freund, wie kann Er ſich unterſtehen, dieſes Zimmer zu betreten, ohne ſich erſt melden zu laſſen? — Wie iſt er denn herein gekommen?

Casper.

Was das für eine komiſche Frage iſt, auf den Füßen bin ich herein gekommen. — Aber ſagen Sie mir doch, iſt denn hier in Wittenberg Gebrauch und Sitte, daß ſich ein fremder Patſcheſcher, wenn er eine Bouteille Wein haben will, erſt muß melden laſſen?

Wagner.

Mein Freund, Er iſt in keinem Wirthshauſe.

Casper.

Nicht?

Wagner.

Nein, ſondern Er befindet ſich in dem Studierzimmer Sr. Magnificenz des Doktor Fauſt.

Casper.

Schau, ſchau, wie man ſich irren kann, ich habe geglaubt, weil ſo viele junge Menſchen hier ins Haus gehen, daß das ein Wirthshaus ſein muß, weil da doch auch immer viele Leute aus- und eingehen.

**Wagner.**

Das iſt nicht immer der Fall, wie Er hören wird, denn jene jungen Menſchen, die er bemerkte, ſind Schüler, welche täglich die Vorleſungen, die in dieſem Hauſe gehalten werden, beſuchen.

**Casper.** [12])

Schüler? — Und ich hab' geglaubt, es ſind Gäſte. Da bin ich ſchön angekommen. — Nun will ich mich aber gleich auf die Füße machen, damit ich in ein Wirthshaus komme. (will ab.)

**Wagner.**

Bleib' Er noch einen Augenblick, mein Freund. Nach ſeiner Kleidung zu urtheilen, iſt er ein Bedienter?

**Casper.**

Ja, ich hab' den Herrn bei mir.

**Wagner.**

Wo iſt Er denn eigentlich her?

**Casper.**

Aus Italien.

**Wagner.**

Ja, mein Freund, Italien iſt groß. Seinen Geburtsort wünſcht' ich zu wiſſen.

**Casper.**

Alſo meinen Geburtsort wollen Sie wiſſen?.

**Wagner.**

Nun ja!

**Casper.**

Ich bin in Kalabrien geboren.

**Wagner.**

Wie? in Kalabrien?

Casper.

Ja, in Kalabrien.

Wagner.

Und was hat Er denn dort getrieben?

Casper.

Da habe ich bei einem Studiermacher als Geselle in Condition gestanden.

Wagner.

Bei einem Studenten wird Er wohl sagen wollen.

Casper.

Nein, bei einem Studiermacher! Ich werde doch wohl wissen, bei wem ich gewesen bin? —

Wagner.

Also hat Er bei einem Studenten in Condition gestanden?

Casper (für sich).

O jemine, ist das ein dummer Mensch [11])! Ich will ihn nur dabei lassen. (laut.) Ja, bei einem Studenten.

Wagner.

Und was hat Ihn dazu bewogen, jenen Dienst zu verlassen?

Casper.

Ja, sehen Sie, das war eine kuriose Geschichte. Ich mußte meinen vorigen Herrn in Kalabrien alle Morgen den Donath, ein ganz großes Buch in's Collegium nachtragen, und dahin jedesmal über einen Steg gehen. Eines Morgens nun, begegnet mir auf der Mitte des Steges ein hübsches Mädchen, ich mache ihr ein paar Complimente, versehe es und lasse das Buch ins Wasser fallen, wie das mein Herr erfuhr, so schickte er mich auf der Stelle fort.

Wagner.

Und da ging Er gleich auf Reiſen?

Casper.

Ja, per petes apostolorum.

Wagner.

Ein Atteſtat hat Er aber doch bekommen?

Casper.

O ja! Mein Herr hat mir ein Atteſtat mit Fraktur-, Canzlei- und Correntſchrift mit einem tüchtigen Knotenſtock ſo natürlich auf den Rücken geſchrieben, daß man die Buchſtaben noch bei Auferſtehung der Toden wird leſen können.

Wagner.

Hat Er nicht Luſt wieder Dienſte zu nehmen?

Casper.

O ja, brauchen Sie einen Bedienten?

Wagner.

Ja, wenn Er nur gute Atteſtate aufzuweiſen hätte.

Casper.

Nun, ich hab' es ja auf dem Rücken.

Wagner.

Ja, mein Herr, bei dem ich Famulus bin, wird ſich nicht damit begnügen.

Casper.

Was ſind Sie?

Wagner.

Famulus beim hieſigen Profeſſor, Doktor Fauſt.

Casper [15]).

Sie ſind Famulus und wollen mich in Dienſte nehmen? Da wäre ich ja Dieners Diener.

Wagner.

Nein, Er verſteht mich noch nicht; ich will Ihm erſt unterrichten. Mein Herr hat mir befohlen, einen jungen Burſchen zu ſuchen, der Luſt hat in Dienſte zu gehen.

Casper.

Ja, das iſt was andres.

Wagner.

Wenn Er alſo hier in Dienſte treten will, ſo darf Er es nur ſagen.

Casper.

Verſteht ſich. Aber hören Sie, es giebt doch nicht hier etwa viel zu arbeiten, denn ſehen Sie, von Arbeiten bin ich kein großer Freund, ich habe an jeder Hand ſo einen langen Finger, da ſtoß' ich mich immer daran.

Wagner.

O, Er bekommt einen ſehr guten Dienſt und Geld zur Koſt, denn mein Herr hat keine Frau. Nur eines muß ich Ihm beſonders anempfehlen, das iſt Verſchwiegenheit.

Casper.

Da ſein Sie unbeſorgt. Wickeln Sie mir die Geheimniſſe, die ich verſchweigen ſoll, nur jedesmal in ein Stück Braten und einer Bouteille Wein ein, denn ſo lange mein Mund zu kauen und meine Kehle zu ſchlucken hat, bin ich ſo ſtumm wie ein Fiſch.

Wagner.

Nun, das wird ſich ſchon finden. — Ich kann Ihm auch ſogleich ſagen, was Er zu beſorgen hat. — Früh hat Er das Repoſitorium und die Bücher vom Staube zu reinigen.

**Casper.**

Das Repoſitorium und den Staub von den Büchern zu reinigen, o das kann ich ſchon, das hab' ich bei meinem vorigen Herrn auch verrichtet.

**Wagner.**

Und dann Holz zu ſpellen und Waſſer zu tragen, das iſt Alles, was Er zu thun hat.

**Casper.**

Holz ſpellen und Waſſer tragen? Pfui Teufel!

**Wagner.**

Sei Er deshalb unbekümmert, es wird Ihm gewiß bei meinem Herrn gefallen. Und wenn Er ſonſt nur treu und fleißig iſt, ſo werden wir ſchon näher mit einander bekannt werden, und dann will ich ſchon auch ein übriges an Ihm thun, denn den Schlüſſel zum Weinkeller habe ich in meiner Verwahrung.

**Casper.**

Hören Sie, Herr Famulus, wie wär's, wenn wir miteinander tauſchten. Sie gäben mir den Schlüſſel zum Weinkeller, und das Holzſpellen und Waſſertragen könnten Sie verrichten.

**Wagner** (lacht).

Hahaha! Das wär' gar nicht übel, aber wie ich Ihm ſchon ſagte, das findet ſich mit der Zeit alles.

**Casper.**

Ja, ja, das findet ſich alles. — Aber könnten Sie mir denn nicht jetzt etwas zu eſſen und zu trinken geben, etwa eine Schöpſenkeule oder ein Faſanerl und eine Bouteille Wein, denn ich komme von der Reiſe, und habe ſo einen desperaten Hunger, daß mein Magen zuſammengeſchrumpft iſt wie ein leerer Tabaksbeutel.

**Wagner.**

Folg' Er mir, ich will Ihm ſeine Bitte ſogleich erfüllen. (geht.)

**Casper** (ruft ihn).

Herr Famulus! — Herr Famulus!

**Wagner** (kommt zurück).

Nun, was will Er?

**Casper.**

Weiſen Sie mir doch auch ein Fleckchen an, wo ich meine Garderobe hinlegen darf, daß ich doch endlich einmal den Buckel vom Bündel kriege.

**Wagner.**

Komm Er nur mit mir in ein anderes Zimmer, da kann Er ſeine Kleidungsſtücke aufbewahren und ſoll zu eſſen und zu trinken erhalten. (ab.)

**Casper.**

Freu dich Bauch, nun ſetzt's ein Traktement! He! He! Herr Famulus, nehmen Sie mich nur auch mit, ich weiß ja keinen Beſcheid im Hauſe [16]). (ab.)

---

## Achter Auftritt [17]).

---

**Casper** (tritt ein).

Sapperment noch e'mal! Bin ich in der Küchen geweſen und habe geſchaut, was es zu eſſen gibt. Lauter Muckenſpeck und Pumpenwein. Die Stiefelwichſe taugt auch nichts. Nun bin ich doch froh, daß ich wieder einen Dienſt habe, und was für einen. Mein Ränzel hab' ich abgepackt und will mich hier umſehen. Sapperment

noch e'mal, wo steckt denn das Pflaumenmußerl? Das ist aber ein curioses Haus, das, mit all' den Rattenschwänzen und den vielen Büchern, die sind ja so groß wie meiner Großmutter ihr Kuchenbrett. — Sapperment, was liegt denn da? Das ist wohl ein Schneidermaaß? Bin ich denn zu einem Schneider gerathen?

(Er tritt in den am Boden liegenden Zaubergürtel und blättert in den Büchern, welche auf dem Tisch liegen.)

Sapperment noch e'mal, ein Schneider hat nicht so viele Bücher. Aber ich kann ja auch lesen, was steht denn da — Brrrrr — Was ist das — Brrrrr (schüttelt stark mit dem Kopfe) das ist ein K — Katz — D, B, U, B — Pudel, Katzpudel; K — E — L — Karel Barek; — B — E — R — Berlicke! (Es erscheinen drei unterirdische Geister.) Berlicke, Berlicke! (Er schaut sich um.) Ach Herr Jesses, Herr Jesses — Hülfe, Hülfe! Was wollt Ihr schwarzen Kerle, hier wird kein Kamin gefegt; was wollt Ihr Kohlenbrenner mit den rothen Nasen? Ach, du liebes Gottchen, du liebes Gottchen — Sapperment noch e'mal!

Geister.

Komm nur heraus aus diesem Kreis, dann wollen wir Dir es sagen. Wir erwarten Dein Begehr.

Casper.

Nein heraus geh' ich nicht, ehe Ihr es sagt, Sapperment noch e'mal.

Geister.

Aber Du sollst heraus kommen und uns die Hand geben, eher gehen wir nicht fort.

Casper.

Herauskommen? Ne — Euch die Hand geben? Ne — denn ihr färbt ab, ihr garstigen Schornsteinfeger; ich

geh' nicht heraus — ich geh' nicht heraus; bleibt, ſo lange Ihr wollt. Wer hat Euch denn gerufen?

Geister.

Du haſt uns ſelbſt durch Berlicke gerufen.

Casper.

Da will ich Euch auch wieder fortrufen. Wie muß ich denn das machen, Sapperment noch e'mal?

Geister.

Dieſes mußt Du durch Berlocke thun.

Casper.

Aha, Spiritus merkſt du 'was? Nun wartet, Ihr Rattenſchwänze, jetzt will ich Euch einmal hetzen. Alſo, nun gebt einmal Acht! Berlocke! (Sie verſchwinden.) Berlicke! (Sie kommen.) Berlocke, Berlicke, Berlocke, Berlicke, Berlocke, Berlicke, Berlocke, Berlicke! (Er ruft dies immer ſchneller und ſchneller, die unterirdiſchen Geiſter kommen und verſchwinden immer geſchwinder, bis ſie zuletzt den Casper unter jämmerlichem Geſchrei über den Haufen werfen.) [18])

Der Vorhang fällt.

# Zweiter Aufzug.

Zimmer wie im ersten Aufzug, der Stuhl steht auf der linken Seite an der Coulisse.

## Erster Auftritt[19].

**Faust** (tritt ein).

O Himmel! welch ein sonderbarer Traum hat mich in dieser Nacht gestört und beängstigt um meine Seele. Ein Engel erschien mir, und ermahnte mich, ich sollte von meinem Vorhaben, in ein Bündniß mit dem höllischen Geiste treten zu wollen, ablassen, sonst sei ich hier und jenseits verloren. — Allein meinem Vorsatz zu ändern vermag ich nicht, denn ich fühle, daß ich Kraft genug habe, den Satan mit aller seiner List und Tücke zu besiegen, und das Bündniß, wenn ich meine Wünsche erfüllt habe, selbst wieder zu vernichten. — Jene Erscheinung war vielleicht auch nur ein Spielwerk meiner gereizten Phantasie, ein Hirngespinnst, das mich abschrecken wollte, indem ich die Hand nach dem Schatze ausstrecke. Aber die Alten sagen, wenn man unerschrocken zugreift, so verschwindet es auf immer. — Doch ich werde wenn Mephistophilis —

## Zweiter Auftritt.

Fauſt. Mephiſtophilis.

---

**Mephistophilis** (tritt ein).

Nun Fauſt, habe ich Wort gehalten?

**Faust.**

Zu meinem größten Erſtaunen. — Haſt Du von Deinem Pluto die Erlaubniß erhalten, mir zu dienen?

**Mephistophilis.**

Ja, Fauſt! Aber er verlangt eine Handſchrift von Dir, daß Du nach der von Dir beſtimmten Zeit ſein Eigenthum ſein willſt mit Leib und Seele.

**Faust** (geht zum Tiſch).

Sogleich will ich ſeinen Wunſch befriedigen.

**Mephistophilis.**

Was willſt Du thun, Fauſt?

**Faust.**

Mich unterſchreiben.

**Mephistophilis.**

Bei uns im Plutoniſchen Reiche gilt keine Unterſchrift mit Dinte, bei uns muß es Blut ſein.

**Faust.**

Wo ſoll ich aber Blut hernehmen, ohne ein Glied meines Körpers zu verletzen und mir Schmerzen zuzuziehen?

**Mephistophilis.**

Reiche Deine Hand an meinen Mund, und ich will Dir ſogleich Blut ohne Schmerzen verſchaffen.

**Fauſt** (reicht ihm ſeine Hand).

Hier!

**Mephiſtophilis** (küßt darauf).

**Fauſt.**

In der That, mein Blut fließt ohne mir die geringſte Empfindung zu verurſachen, und zu meiner Bewunderung zieht es ſich in zwei Buchſtaben zuſammen, nehmlich in ein H und in ein F. — Was ſollen dieſe beiden Buchſtaben bedeuten, Mephiſtophilis?

**Mephiſtophilis.**

Wie, Fauſt, Du als ein ſo großer Gelehrter, kannſt Dir dieſe Buchſtaben nicht enträthſeln? — So höre denn, dieſes heißt: Homo fugo, oder Menſch fliehe.

**Fauſt.**

Ha! wem ſoll ich fliehen, hölliſcher Geiſt!

**Mephiſtophilis.**

Du mußt es nicht übel ausdeuten, es heißt: fliehe in die Arme Deines treuen Dieners Mephiſtophilis!

**Fauſt.**

Wenn es ſo iſt, ſo will ich ohne weiteres Bedenken, mich damit unterzeichnen. (er ſchreibt.) — „Johannes Fauſt!" — So, nun kannſt Du dieſen Contrakt Deinem Fürſt Pluto überbringen.

**Mephiſtophilis.**

Nein, Fauſt, ich weiche nun nie wieder von Dir. Sag' an, wer die Schrift abholen ſoll: ein Löwe, ein Bär, oder ein Tyger?

**Fauſt.**

Was ſollen ſolche grimmige Thiere in meinem Zimmer. Laß einen Raben erſcheinen.

**Mephistophilis** (winkt).

Sieh Dich um, Faust!

(Donner und Blitz. Ein Rabe erscheint und nimmt den Contrakt im Schnabel und fliegt ab.)

**Faust.**

Wird aber auch der Rabe die Handschrift richtig überliefern?

**Mephistophilis.**

Du kannst Dich sicher darauf verlassen. Hast Du jetzt keine Befehle für mich, um Dir zu beweisen, wie schnell ich sie zu erfüllen vermag?

**Faust.**

Nein. Entferne Dich jetzt, bis ich Dich rufen werde.

**Mephistophilis.**

Wohl, mein Faust, nenne nur meinen Namen, und augenblicklich bin ich wieder bei Dir. (ab.)

**Faust** (allein).

Jetzt möchte ich nur wissen, wo mein Famulus so lange bleibt, schon längst könnte er meine Aufträge besorgt und zurückgekehrt sein. — Es wird ihm doch nicht etwa ein Unglück begegnet sein, das lange Außenbleiben macht mir ordentlich bange. — Doch, da kommt er ja so eben.

---

## Dritter Auftritt.

Faust. Wagner.

---

**Wagner.**

Ich melde Ew. Magnificenz, daß ich alle mir übertragene Geschäfte besorgt habe.

**Fauſt.**

Gut, mein lieber Wagner. — Aber wie kommt es denn, daß Er noch keinem Burſchen angenommen hat, da ich es Ihm doch erlaubte und es ſelbſt wünſche. Hat Er vielleicht noch keinen ſich dazu eignenden Menſchen gefunden?

**Wagner.**

O ja, Ihre Magnificenz, wenn Sie befehlen, ſo will ich ihm ſogleich vorſtellen.

**Fauſt.**

Gut, thu' Er das. Wo befindet er ſich denn?

**Wagner.**

In meinem Zimmer. Er kommt von der Reiſe und hat mich gebeten, ihm etwas zu Eſſen und zu Trinken zu geben. Ich will ihm aber ſogleich rufen. (geht zur Couliſſe.) Mein Freund! —

**Casper** (von außen).

Was giebt's?

**Wagner.**

Komm Er doch herein, Sr. Magnificenz will mit Ihm ſprechen.

**Casper.**

Gleich, laſſen Sie mich nur erſt meine Schöpſenkeule verzehren.

**Wagner.**

Sr. Magnificenz kann nicht auf Ihm warten, alſo komm Er nur gleich.

**Casper.**

Nur noch das Gläſel Wein laſſen Sie mich austrinken.

Wagner.

Sei Er doch nicht so unhöflich und komm' Er den Augenblick herein!

Casper.

So! — Jetzt war ich fertig! —

---

## Vierter Auftritt.

Vorige. Casper.

---

Casper (tritt ein).

Nun, was giebt's denn, daß Sie so einen Spektakel machen, daß man nicht einmal ruhig eßen kann?

Wagner.

Hier, Sr. Magnificenz will mit Ihm sprechen.

Casper.

Ah, das ist was anderes. — Da will ich gleich mein Compliment machen. — Ihro Insolenz, es freut mich ungemein, daß Sie die Ehre haben mich kennen zu lernen. —

Faust.

Ist er schon in Diensten gewesen?

Casper.

Ja, Ihro Insolenz, in Kalabrien, da habe ich bei einen Studiermacher in Contition gestanden.

Faust.

Hat Er auch noch Eltern, mein Freund?

Casper.

Das weiß ich so eigentlich nicht, ich glaube immer, mich haben die Trommeltauben ausgebrütet.

**Faust.**

Er hat doch gute Atteſtate aufzuweiſen?

**Casper.**

Verſteht ſich, ich habe ein ganz prächtiges Atteſtat. (bei Seite.) Auf dem Rücken.

**Wagner.**

Ja, Ihro Magnificenz, er hat mich deſſen verſichert. (ſpricht heimlich mit Fauſt.)

**Casper**
(ſieht den Stuhl).

Ach, da ſteht ja ein Stuhl, da kann ich mir's bequem machen. (ſetzt ſich.) Sapperment! hier ſitzt ſich's ganz charmant, der Stuhl muß mit lauter Stahlfedern gepolſtert ſein. — Prr! — prr! — hier kann man ſich Autorothät geben. —

**Wagner.**

Mein Freund! —

**Casper.**

Nun, was ſoll denn ſein?

**Wagner.**

So ſteh' Er doch auf.

**Casper.**

Warum denn?

**Wagner.**

Es ſchickt ſich nicht, daß Er ſich in Gegenwart Sr. Magnificenz niederläßt.

**Casper.**

Ach, das geht mich nichts an. Ich komme von der Reiſe, und wer von der Reiſe kommt, iſt müde, und will ſeine Bequemlichkeit haben.

**Wagner.**

Aber dieſer Stuhl iſt für Sr. Magnificenz beſtimmt.

**Casper.**

Jetzt iſt er aber für den Kasper beſtimmt! — Ich weiß überhaupt nicht, warum ſich der Herr Famulus darüber aufhält, Ihro Inſolenz haben noch kein Wort geſagt, aber Sie haben aller Augenblicke etwas, was Ihnen nicht recht iſt, aber das ſag' ich Ihnen, wenn das ſo fort geht, und ich beſinne mich einmal auf meine Bosheit, da — (in dieſem Augenblick iſt der Stuhl, worauf er ſitzt, überall mit Feuer umgeben.) O weh! o weh! — zu Hülfe! zu Hülfe! (ab.)

---

## Fünfter Auftritt.

Mephiſtophilis. Casper (ſingend).

---

**Casper**
(ſtößt an Mephiſtophilis).

Nun, wer ſind wir denn, mon cher Ami? Iſt das auch Sitte mit dem Hute auf dem Kopfe ſich in Sr. Inſolenz Zimmer herzuſtellen?

**Mephistophilis.**

Kennſt Du mich denn nicht? — Ich bin ja der Leibjäger.

**Casper.**

Leibjäger? — Zu was braucht denn der Herr einen Jäger, er iſt ja ein Theologe?

**Mephistophilis.**

Aber ein ſehr großer Liebhaber von der Jagd. —

Auch ſtehe ich ſehr hoch in ſeiner Gunſt, denn ich fange die Füchſe und die Haaſen alle mit den Händen.

**Casper.**

Sapperment, da biſt Du ein geſcheider Kerl, da kannſt Du's Pulver erſparen. — Wie heißt Du denn? —

**Mephistophilis.**

Mephiſtophilis!

**Casper.**

Was? Stoffelfuß heißt Du?

**Mephistophilis.**

Mephiſtophilis! — Verſtümmle meinen Namen nicht, oder —

**Casper.**

Nun, nun, ſchrei nur nicht ſo und nimm's nicht gleich übel, ich hatte falſch verſtanden.

**Mephistophilis.**

Haſt Du es auch ſchon gehört, unſer Herr will verreiſen?

**Casper.**

Wem will er denn zerreißen?

**Mephistophilis.**

Verreiſen. —

**Casper.**

Ja ſo, verreiſen. Wohin denn?

**Mephistophilis.**

Nach Parma.

**Casper** [27]).

Ach mach' mir nur nicht ſolch dummes Zeug weiß. Wie will er denn in eine Barme kommen, da iſt er ja viel zu groß.

Mephistophilis.

Wer meint es denn so. Parma ist ein Herzogthum, wo ein großes Beilager gehalten werden soll.

Casper.

So? das ist was anderes. Aber was ist denn das ein Beilager?

Mephistophilis.

Ein Beilager ist eine Hochzeit.

Casper.

Giebt es denn da auch brav zu Essen und zu trinken?

Mephistophilis.

O, im Ueberfluß.

Casper.

Freu' Dich Bauch, da setzt's wieder einmal einen Blatz-Regen. — Der Herr nimmt mich aber doch auch mit?

Mephistophilis.

Nein, er hat befohlen, daß Du zurückbleiben sollst. Er fährt blos allein auf seinem Mantel nach Parma [21]).

Casper.

Auf seinem Mantel? Das wird eine saubere Schlittage werden.

Mephistophilis.

Doch will ich es auf mir nehmen, Dich ohne Wissen des Herrn mitzunehmen.

Casper.

Ja, thu' doch das lieber Stoffelfuß, denn ich bin ein gar zu großer Liebhaber von Essen und trinken.

Mephistophilis.

Willst Du also lieber Reiten oder Fahren?

**Casper.**

Weißt Du was, ſchick' mir etwas zum Reiten her.

**Mephistophilis.**

Nun gut, ich will es ſogleich beſorgen. Aber das befehle ich Dir ausdrücklich an, daß Du in Parma keinen Menſchen ſagſt, wer unſer Herr iſt, und wie er heißt, ſonſt brech' ich Dir den Hals! — Haſt Du mich verſtanden? (ab.)

**Casper** (allein).

Ja, ja, ich hab' es ſchon verſtanden. — Nun, wer den nicht verſtehen will, der muß Baumwolle im Ohren haben. — Nun muß ich aber auch machen, daß ich meine Eklipage zuſammen packe. — Alſo etwas zum Reiten will er mir verſchaffen, wenn er nur ſo einen kleinen Polaken oder Ungar herbrächte, denn vom Reiten bin ich ein großer Freund, und — (hier kommt ein Drache herein und ſtößt ihn auf den Rücken, daß er hinfällt.) Nun, was iſt denn das für ein Flegel! — (ſteht auf.) He! he! — zu Hülfe! zu Hülfe! — Stoffelfuß! Stoffelfuß! — Iſt das das Reitpferd, was Du mir verſprochen haſt?

**Mephistophilis** (inwendig).

Setz Dich nur drauf, es thut Dir nichts!

**Casper.**

Ja, ſetz Dich nur drauf! — Das iſt ein ganz neumodiſches Pferd. — Ich muß mir nur es einmal betrachten. — Sapperment, das hat einen Spazierſtecken hintenaus, wenn das Thier mich damit an meine Naſe ſchlägt, die geht kaput. — Auch ſogar Flügel hat's. — Daß ich nur nicht etwa, wenn's zerſpringt, ein Unglück nehme? — Courage! Ich ſetz' mich drauf. (er ſetzt ſich drauf.) Das ſitzt ſich ganz allerliebſt. — Hih! hih! Füchſel! hih! — (das Thier ſchlägt ihm mit dem Schwanze von hinten am Kopf.)

Nun, wer iſt denn der Grobian, der mich auf meinen Kopf ſchlägt, als ob ich meine vier Sinne geſtohlen hätte. Das will ich mir verbieten. — Nun, Füchſel mach' daß Du auch vom Platze kommſt! Hih! — hih! (das Thier ſchlägt wieder.) Donnerwetter, es ſchlägt mich ſchon wieder jemand! (er dreht ſich um.) Ich glaube gar Du biſt's mit Deinem Spazierſtecken? — Warte, warte, da will ich mich gleich anders ſetzen, damit ich Dir aus der Schlaglinie komme. (er ſetzt ſich weiter vor.) Für einen Anfänger im Reiten iſt das Thier recht gut eingerichtet, denn wenn man da herunter ſtürzt, fällt man doch nicht tief. Aber ſchlechte Witterung darf heute nicht einfallen, denn ſonſt lauf' ich auf dieſer Reiſe mehr am Schuhen ab, als was ich Lohn bekomme. — Nun Füchſel, hih! hih! (Das Thier erhebt ſich plötzlich, und fährt unter Donner und Blitz mit ihm durch die Luft. Er ſchreit:) He! he! zu Hülfe! zu Hülfe! Stoffelfuß! Stoffelfuß! — Das Thier geht ja in die Luft! He! he! he[22])! (er fährt ab.)

Der Vorhang fällt.

# Dritter Aufzug.

Garten.

---

## Erſter Auftritt [22]).

Herzog. Bianca. Oreſtes [23]).

---

**Herzog.**

Nun, theuerſte Gemahlin, wie gefällt es Euch an meinem Hofe? — Glaubt Ihr, bei mir und meinen Unterthanen hinreichlichen Erſatz für Eure Aufopferung zu finden, Eure Eltern und Euer Vaterland verlaſſen zu haben?

**Bianca.**

O mein Gemahl, wie ſehr beſchämt Ihr mich, durch dieſe Frage. — Habe ich nicht Beweiſe genug von Eurer Liebe und von der Achtung Eurer Unterthanen erhalten, daß ich mich glücklich ſchätzen muß meine Lebenstage an Eurer Seite zu genießen.

**Herzog.**

Und doch ſcheint mir, als ob ein geheimer Gram manchmal Eure Stirn umwölkte. Habt Ihr vielleicht noch ein Geheimniß in Eurer Bruſt, deſſen Mittheilung Ihr mich vielleicht nicht für würdig haltet?

**Bianca.**

Nein, nur Beſorgniſſe für meinem Vater, welcher

krank darnieder lag, wie ich dem Gesandten zu Euch hieher folgte, beängstigen mein Inneres. — Matt und entkräftet erhob er sich von seinem Lager als ich Abschied nahm, und sagte: „sei eine eben so gute Gattin als Du Tochter gewesen bist, und mein Seegen wird Dich überall begleiten!" — O mein Gemahl, von dieser Stunde an vermag ich nicht den Kummer zu unterdrücken den mir die Sorge für das Leben meines theuren Vaters verursacht. — Erlaubt mir daher eine Bitte?

Herzog.

Sprecht theure Bianca, sie soll erfüllt werden. —

Bianca.

Vergönnt mir, Euch jetzt zu verlassen, um den Gesandten noch einige tröstende Worte an meinem Vater aufzutragen, ihn von der Liebe und Güte zu benachrichtigen, mit welcher ich hier empfangen wurde.

Herzog.

Mit Vergnügen gewähr' ich Euch diesen Wunsch. — Nur bitte ich mir nicht lange Eure holde Gegenwart zu entziehen.

Bianca.

Ich werde mich beeilen so bald als möglich wieder in Eurer Gesellschaft zu erscheinen. (ab.)

---

## Zweiter Auftritt [25]).

Herzog. Orestes.

---

Herzog.

Nun, lieber Orestes, was sagt Ihr zu der Wahl meiner Gemahlin?

Oreſtes.

Daß Ihr Euch und das ganze Land glücklich preiſen müßt, eine ſo tugendhafte Gattin und Landesmutter zu beſitzen und der Himmel möge uns allen das Glück verleihen, recht lange von einem ſo trefflichen Fürſtenpaare regiert zu werden.

Herzog.

Ich danke Euch für dieſen Wunſch und hoffe daß Ihr mich auch ferner mit Euren weiſen Rathſchlägen, meine Unterthanen glücklich zu machen, unterſtützen werdet.

Oreſtes.

Gewiß Ew. Durchlaucht werde ich mich Eurer großen Gnade gegen mich, ſtets würdig zu beweiſen ſuchen.

Herzog.

Aber Ihr habt doch auch alles veranſtaltet, daß dieſes Beilager ſo prachtvoll als möglich gehalten wird?

Oreſtes.

Ja, Ew. Durchlaucht, ich habe es nicht unterlaſſen Dero Befehl, ſo viel ich vermag, Genüge zu leiſten. Auch iſt durch ein Ausſchreiben bekannt gemacht worden, daß ſich alle Künſtler und Gelehrte bei denſelben einfinden, um es durch ihre Gegenwart zu verſchönern.

---

## Dritter Auftritt.

Vorige. Caſper (kommt aus der Luft herunter geſtürzt).

---

Herzog.

Mein Himmel! Was iſt das? —

Oreſtes.

Ew. Durchlaucht ich bin ganz erſtaunt, dieſer Menſch —

Herzog.

Fragt ihn doch, lieber Oreſtes, wie das möglich war, daß er aus der Luft herunter kommen konnte? —

Casper.

Him, ham, hum.

Oreſtes.

Mein Freund, wer iſt Er denn? —

Casper.

Him, ham, hum.

Oreſtes.

Wie iſt er nur im Stande geweſen, aus der Luft herunter zu fallen, ohne ſich zu beſchädigen?

Casper.

Him, ham, hum! Him, ham, hum!

Herzog.

Er ſcheint ſtumm zu ſein, wenn es nicht blos Verſtellung iſt. — Verſprecht ihm zwanzig Stück Dukaten, wenn er uns dieſes Geheimniß entdeckt, wo nicht, ſo ſoll er zwanzig Stockſchläge bekommen.

Casper.

Him, ham, hum! — Bum! — Bum! —

Oreſtes.

Mein Freund, Er wird gehört haben, was Sr. Durchlaucht Ihm verſprochen haben. — Kann er alſo ſprechen, ſo ſäume Er nun nicht länger den Wunſch Seiner Durchlaucht zu befriedigen.

Casper.

Him, ham, hum! — Him, ham, hum! —

Herzog.

Ich glaube gewiß, daß uns dieſer Menſch nur zum Beſten hält. — Oreſtes, ruft ſogleich die Wache!

Oreſtes.

Den Augenblick Ew. Durchlaucht. (will ab.)

Casper

(hält ihn zurück).

Nein, nein, bleiben Sie nur da, alter Herr!

Herzog.

Wie, Er kann ſprechen, und iſt nicht ſtumm?

Casper.

Das iſt ja eben die Kunſt.

Herzog.

Er ſcheint mir ein ſehr halsſtarriger Menſch zu ſein.

Casper.

O bewahre, ich bin ein ſehr guter Menſch, aber ich habe einen ſo ſchlimmen Kameraden, und der hat mir's verboten.

Herzog.

Wie heißt Er denn?

Casper.

Ja, das darf ich nicht ſagen.

Herzog.

So muß Er eine ſehr böſe That begangen haben, weil Er ſeinen Namen verſchweigen muß.

Casper.

Sie glauben doch nicht etwa, daß ich geſtohlen habe? — Bewahre mich der Himmel, da kann Kasper hinkommen, wo er hin will, das kann Kaspern Niemand nachſagen.

Herzog.

Also Kasper ist sein Name?

Casper.

Wer hat's Euch denn gesagt, daß ich Kasper heiße?

Herzog.

Nun, Du selbst.

Casper.

Ich? — O Du verdammtes Plappermaul.

Herzog.

Nach seiner Kleidung zu schließen ist Er ein Bedienter?

Casper.

Sie haben's errathen.

Herzog.

Wie nennt sich denn sein Herr?

Casper.

Da steckt eben der Knoten, das darf ich nicht verrathen, sonst wird mir der Hals gebrochen.

Herzog.

Mir kann Er es immer sagen, es soll Ihm kein Leid wiederfahren.

Casper.

Wer sind Sie denn eigentlich?

Herzog.

Ich bin der Herzog von Parma.

Casper.

Was? der Herzog von Parma? — Verzeihen Sie ja, daß ich Ihnen noch nicht mein Compliment gemacht habe, es freut mich sehr, daß Sie die Ehre haben meine Bekanntschaft zu machen. — Setzen Sie auf! —

Herzog.

Schon gut, mein Freund! — Aber nun werd' ich es doch wohl erfahren können, wie ſein Herr heißt?

Casper.

Sagen darf ich es nicht, aber ich will es Ihnen pantomimiſch zeigen.

Herzog.

Nun das bin ich auch zufrieden.

Casper (hebt den Arm).

Sehen Sie einmal her. — Was iſt das?

Herzog.

Das iſt ein Arm.

Casper.

Nun, was iſt denn da ganz vorne daran? Ganz vorne? —

Herzog.

Eine Hand, und wenn man dieſe zumacht, heißt es eine Fauſt.

Casper.

Richtig, bei dem dien' ich. — Ich habe aber nichts geſagt.

Herzog.

Wie? bei dem großen Gelehrten: Doktor Fauſt iſt Er im Dienſten?

Casper.

Ja, bei dem dien' ich. — Man muß nur mit den Leuten reden können, und muß ſich nicht verrathen, das iſt die Hauptſache. — Ich bin ein wahres Genie, es ſteckt mir ordentlich ein Knoten voll Pfiffe im Genicke.

Herzog.

Da er bei dieſem berühmten Manne iſt, hat er denn nichts von ſeiner Kunſt gelernt?

Casper.

Mein Herr hat Alles von mir gelernt.

Herzog.

Von Ihm?

Casper.

Verſteht ſich! — Ich bin ja Fauſtens Lehrmeiſter. Habt Ihr denn noch nichts von meiner Geſchicklichkeit gehört? die Fama hat es doch ſchon in alle vier Theile der Welt ausgeblaſen?

Herzog.

Nein, ich habe noch nichts davon vernommen.

Casper.

Aha, jetzt beſinne ich mich, wir hatten dazumal gerade ſo einen harten Winter, und da ſind ihr gewiß die Töne eingefroren, aber laſſen Sie es nur erſt dauen, da muß ein Mordſpektakel werden.

Herzog.

Ich wär ſehr begierig ſogleich einige Künſte von Ihm zu ſehen.

Casper.

Alſo einige Künſte von mir wünſchten Sie zu ſehen.

Herzog.

Ja! —

Casper.

Damit will ich gleich aufwarten. — (für ſich.) Siehſt Du Kasper, wenn Du nun was gelernt hätteſt, könnteſt Du jetzt was verdienen. — (laut.) Wünſchen Sie etwas großes, etwas erhabenes zu ſehen?

Herzog.

Ja, etwas außerordentliches.

Casper.

Wollen Sie ſehen, daß ein großes Waſſer angeſchwommen kommt, daß wir alle Drei erſaufen müßen?

Herzog.

Nein, das mag ich nicht ſehen.

Casper.

Das iſt ein ſehr ſtarkes Stück. —

Herzog.

Zeige Er mir lieber etwas anderes.

Casper.

Alſo etwas anderes. — Wollen Sie vielleicht ſehen, daß ein großer Mühlſtein aus der Luft herunterkommt, der uns zehn Klaftern tief in den Erdboden ſchlägt? Das iſt ein eindruckvolles Stück.

Herzog.

Nein, das mag ich auch nicht ſehen, da wäre mein Leben ebenſo gefährtet wie bei ſeinem erſten Stücke. Etwas feines, etwas angenehmes wünſche ich.

Casper.

Ach ſo, etwas feines. — Wollen Sie vielleicht eine egyptiſche Finſterniß in Baumwolle eingewickelt ſehen? — Das iſt ein ganz feines Stück. — Da brauch' ich aber vier Wochen Zeit, ehe ich ſie in die Schachtel bringe.

Herzog.

Sprech' Er doch nicht immer ſolch dummes Zeug!

Casper.

Dummes Zeug? — Können Sie's denn?

Herzog.

Nein — aber —

Casper.

Nun, ſo müſſen Sie auch nicht ſagen, daß es dummes Zeug iſt, da kann ich mich gleich ärgern, daß mir der Leib in der Galle herumgeht, wenn ein Menſch hertritt und ſagt: es iſt dummes Zeug, und kann's doch nicht.

Herzog.

Sei Er nur nicht gleich ſo unwillig darüber, und zeige Er mir ein anderes Stück.

Casper.

Wollen Sie vielleicht einen Sappermental ſehen?

Herzog.

Ja, einen Salto mortale wünſcht' ich zu ſehen.

Casper.

Aber was bekomm' ich denn, wenn ich einen Sappermental mache?

Herzog.

Ich habe einmal zwanzig Stück Dukaten für Ihn beſtimmt, und die ſoll er auch erhalten.

Casper.

Mir wär's aber recht lieb, wenn Sie mir das Geld voraus gäben.

Herzog.

Warum? — Er ſetzt doch nicht etwa Mißtrauen in mein Verſprechen?

Casper.

Ach bewahre! — Aber ſehen Sie, wenn ich einen Sappermental mache, da bleibe ich immer gewöhnlich drei bis vier Monate in der Luft, da wär mir nun es ein Gefallen, wenn ich das Geld voraus hätte, damit ich doch mitunter auch einkehren kann.

Herzog.

Sobald ich mich von seiner Geschicklichkeit überzeugt habe, erhält Er die Dukaten, aber eher nicht.

Casper.

Also eher bekomme ich kein Geld?

Herzog.

Nein.

Casper.

Nun meinetwegen, wenn mir aber ein Unglück passirt, da ich kein Geld mit habe, können Sie's auf Ihr Gewissen nehmen. —

Herzog.

Ja, ja! — Geb' Er mir nur den Beweis von seiner Geschicklichkeit!

Casper.

Gleich! gleich! — Stellen Sie sich nur ein wenig zur Seite, ich will nun meine Zitation anfangen. (er dreht sich immer auf einem Beine herum.) Br! Br! Br!

Herzog.

Was soll denn das bedeuten?

Casper.

Das ist die Zitation. — Sie müssen mich euch nicht irre machen. — Br! Br! Br! — Nun meine Herren, machen Sie die Augen zu, damit Ihnen die Materialien nicht in's Gesicht springen.

Herzog.

Was denn für Materialien?

Casper.

Zucker und Kaffee! — — Br! Br! Br! — Was wollen Sie denn eigentlich sehen, meine Herren?

Herzog.

Nun, einen Kreuzsprung!

Casper.

Machen Sie ihn selber, ich kann ihn nicht [26])!
(ab.)

Herzog.

Warte verdammter Schurke! — Orestes, geht und bemächtigt Euch seiner durch die Wache, und laßt ihn für seine Schelmerei bestrafen.

Orestes.

Sogleich, Ew. Durchlaucht. (ab.)

---

## Vierter Auftritt.

Herzog (allein). Dann Faust. Zuletzt nach und nach die Erscheinungen.

---

Herzog.

Zu hart will ich ihn aber doch nicht für seine Verwegenheit mich zum Besten gehabt zu haben, bestrafen lassen, denn er hat mir durch seine drolligen Einfälle wirklich einiges Vergnügen gewährt. — Doch wenn ich nicht irre, so kommt hier eine mir unbekannte Mannsperson die Allee herauf. —

Faust (tritt ein) [27]).

Durchlauchtigster Herzog, ich bitte in tiefster Unterthänigkeit mir zu verzeihen, daß ich so frei bin meine Aufwartung zu machen. Allein da durch ein Ausschreiben alle Künstler und Gelehrte eingeladen sind an Dero fürstlichen Beilager zu erscheinen, so habe ich nicht

unterlassen Ew. Durchlaucht Befehl zu erfüllen und bitte daher unterthänigst mir zu erlauben meine Künste und Wissenschaften hier präsentiren zu dürfen.

Herzog.

Wie heißen Sie?

Faust.

Johannes Faust!

Herzog.

Wie? Sie sind also der weltberühmte Doktor Faust, dem Alle bewundern, der vermögend ist in einer Minute Sommer und Winter so täuschend herzustellen, wie die Natur [20])? — Sie sind mir sehr willkommen an meinem Hofe, schon längst wünschte ich Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen.

Faust.

Ew. Durchlaucht überhäufen mich mit Dero Gnade, die ich bis jetzt noch nicht verdient habe. — Wünschen vielleicht Ew. Durchlaucht sogleich einige Beweise meiner Kunst?

Herzog.

Wenn es Ihnen keine Schwierigkeiten verursacht, so nehme ich Ihr Anerbieten mit Vergnügen an.

Faust.

Zu jeder Zeit und an jedem Ort bin ich vermögend Ew. Durchlaucht Befehle zu erfüllen.

Herzog.

Nun denn, so wünschte ich hier den großen Riesen Goliath und den kleinen David zu sehen [21]).

Faust.

Sogleich sollen Ew. Durchlaucht befriedigt sein! Me-

phistophilis! hast Du es vernommen? — Laß sogleich den Riesen Goliath und den kleinen David erscheinen! —

(es ertönt ein Adagio, und es erscheint Goliath und David. Letzterer hat eine Steinschleuder in der Hand. — Nach einigen Minuten, während der Herzog mit Faust spricht, giebt dieser zu erkennen, daß er sie genug gesehen hat. Faust verbeugt sich und winkt, die Erscheinungen verschwinden, und die Musik hört auf) [40]).

Herzog.

In der That, Sie haben mir diese beiden Personen über meine Erwartung gezeigt. Ich habe mir schon verschiedene Reflexionen darüber gemacht, wie es möglich war, daß dieser Riese von einem so kleinen Knaben durch eine Steinschleuder getödtet werden konnte.

Faust.

Es ist ein Beweis, daß der Starke sich nicht immer auf seine Kraft verlassen darf. — Was verlangen Ew. Durchlaucht noch zu sehen?

Herzog.

Die keusche Lukretia, wie sie sich auf dem Kapitol in Rom den Dolch in die Brust stößt, weil man mit Gewalt ihre Keuschheit rauben wollte.

Faust.

Sehr wohl, Ew. Durchlaucht! — Hast Du es vernommen, Mephistophilis, laß sogleich erscheinen die keusche Lukretia. (er winkt.)

(Adagio. Lukretia mit dem Dolch auf der Brust erscheint. Dann wie bei den ersten Erscheinungen.)

Herzog.

Wahrhaftig! Vortrefflich erfüllen Sie meine Wünsche. — Dieses Weib rettete durch ihre Keuschheit Rom's wankenden Kaiserthron [41]). — — — Sie wird stets als das größte Muster weiblicher Tugend in der Geschichte glänzen.

Faust.

Da haben Ew. Durchlaucht Recht! — Was wünschen Ew. Durchlaucht nun zu sehen?

Herzog.

Simson und Delila, wie sie demselben seiner Haare beraubt.

Faust.

Augenblicklich, Ew. Durchlaucht! — Mephistophilis laß sogleich erscheinen, Simson und Delila.

(er winkt. Adagio. Die hintere Gardine rauscht empor und man erblickt Delila auf einem Stuhl mit der Scheere in der Hand, vor ihr sitzt Simson schlafend den Kopf in ihren Schoos gelegt, sie ist bemüht ihm seine Haare abzuschneiden. Dann wie vorher.)

Herzog.

Sie geben mir immer mehr Beweise, daß Sie einer der größten Künstler unsers Zeitalters sind. — Nur noch um ein Stück wollte ich bitten.

Faust.

Befehlen Euer Durchlaucht.

Herzog.

Mir das heldenmüthige Weib Judith mit dem Haupte Holofernes zu zeigen.

Faust.

Sehr wohl, Ew. Durchlaucht! — Mephistophilis, hast Du es vernommen, laß sogleich erscheinen: Judith mit dem Haupte Holofernes! —

(er winkt: Judith in der rechten Hand ein Schwert, in der linken das Haupt Holofernes erscheint unter dem Adagio. Dann wie vorher.)

Herzog.

Ich danke Ihnen für das mir gewährte Vergnügen. Sie sind heute mein Gast, und so lange Sie sich an

meinem Hofe aufhalten mein ſteter Geſellſchafter. Folgen Sie mir, damit ich Sie meiner Gemahlin als den berühmteſten Künſtler vorſtellen kann.

**Faust.**

Ich gehorche Ew. Durchlaucht [32])! (Beide ab.)

---

## Fünfter Auftritt [33]).

Casper. Mephiſtophilis [34]).

**Mephistophilis**
(bringt Kaspern beim Genick herein).

Nur herein Schurke! — Warum haſt Du unſern Herrn verrathen? —

**Casper.**

Au weh! au weh! — ich hab' ihn nicht gebraten, oder verrathen! — Laß mich doch nur los, Stoffelfuß, goldener Stoffelfuß, laß mich doch nur gehen?

**Mephistophilis.**

Warum haſt Du dem Herzog den Namen Deines Herrn geſagt.

**Casper.**

Ich hab' ihm kein Wort geſagt, blos pantomimiſch hab' ich's gezeigt und gleich hat er gewußt, wer unſer Herr iſt, und wie er heißt. — Aber lieber Stoffelfuß, laß mich nur das mal gehen und brich mir nicht den Hals, ich will's auch in meinem Leben nicht wieder thun.

**Mephistophilis.**

Nun gut, dasmal ſoll es noch ſo hingehen. — Aber zu Deiner Strafe bleibſt Du allein hier in Parma zurück,

denn der Herr hat Dich seines Dienstes entlassen, da kannst Du nun sehen wie Du wieder zurückkommst! (ab.)

**Casper** (allein).

Stoffelfuß! He! — Stoffelfuß! goldener Stoffel! — Laß mich doch nicht allein da. — Stoffelchen! — Er ist fort, bei meiner Seele und läßt mich sitzen. — So gebt mir erst wenigstens meine Gage heraus! — Ihr seid mir ja noch zwei Monate Gage schuldig! — — Es ist alles umsonst, den hat der Teufel geholt. — Ach Du armer Kasper, wie wird Dir's nun ergehen, ohne Dienst, ohne Herrn? — Und der Herzog schickt auch vier Männer mit großen Stöcken herum, um mich für meine Künste zu bezahlen — (weint.) Hu! hu! ha, ha! — Wenn das meine Großmutter wüßte, wie mir's hier geht, ich glaub' das gute Weib weinte sich die Augen aus dem Kopf heraus! — Hu! hu, ha, ha! —

---

## Sechster Auftritt.

Casper. Auerhahn.

---

**Auerhahn**

(kommt aus der Luft) [25]).

Kasper!

**Casper.**

Ich dächte es hätte Jemand meinen Namen gerufen? —

**Auerhahn.**

Kasper, warum bist Du denn so betrübt?

**Casper.**

Soll ich nicht traurig sein? Mein Herr hat mich

aus dem Dienst gejagt, nun bin ich hier in einem fremden Lande und weiß keinen Weg und keinen Steg.

Auerhahn.

Da bist Du freilich in einer schlimmen Lage, denn es giebt hier gar viele Banditen, die schlagen die Menschen um zwei Dreier tod.

Casper.

Um zwei Dreier? — Und ich hab' gerade noch sechs Dreier bei mir, da schlagen die mich dreimal tod?

Auerhahn.

Ja, da schlagen sie Dich dreimal tod!

Casper.

Ach! ach! Du armer Kasper, nun ist's aus mit Dir. Hu! hu! hu! —

Auerhahn.

Höre Kasper, Du dauerst mich wirklich.

Casper.

Nun, da ist doch ein einziger Mensch in der Welt, dem mein Zustand zu Herzen geht! —

Auerhahn.

Weißt Du was? in Wittenberg *) ist der Nachtwächter gestorben, und wenn Du mir Deine Seele verschreibst, daß ich sie nach zwölf Jahren abholen kann, so bringe ich Dich nach Wittenberg, und mache Dich dort zum Nachtwächter.

Casper.

Nein, aus dem Contrakt kann nichts werden.

Auerhahn.

Und warum denn nicht?

Casper.

Ich habe keine Seele. — Die hat mein Meiſter bei mir vergeſſen! —

Auerhahn.

Sei doch nicht ſo einfältig! Stellſt Du nicht einen Menſchen vor? — Und folglich haſt Du auch eine Seele.

Casper.

Glaubſt Du wirklich, daß ich eine Seele habe?

Auerhahn.

Verſteht ſich!

Casper (für ſich).

Ich kann ja den dummen Teufel dabei laſſen! — (laut.) Richtig! jetzt beſinne ich mich, ich habe eine Seele! — Ich weiß gar nicht wie ich's hab' vergeſſen können. Aber wie heißt Du denn.

Auerhahn.

Auerhahn!

Casper.

Kickelhahn? — Alſo mein lieber Kickelhahn, ich verſchreibe Dir meine Seele, daß Du ſie in zwölf Jahren abholen kannſt, und Du machſt mich zum Nachtwächter?

Auerhahn.

Ja, ich mache Dich zum Nachtwächter.

Casper.

Und bringſt mich gleich nach Wittenberg.

Auerhahn.

Ja, wir wollen in wenig Augenblicken in Wittenberg ſein [37]). — Greif mich nur an.

Casper (greift ihn an).

Jetzt greif ich Dich an! (ſpringt zurück und klopft in die

Hände.) Donnerwetter! hab' ich mich verbrannt, ich muß die ganzen Hände voller Blaſen haben! —

Auerhahn.

Ja, wir ſind gar hitziger Natur!

Casper.

Das hab' ich gemerkt. — Mach's nur ein bischem temporirt.

Auerhahn.

Nun ja, greif mich nur noch einmal an.

Casper.

Nun greif ich Dich noch einmal an!

Auerhahn.

Jetzt ſagſt Du: Capo cnallo.

Casper.

Kapern und Knackwurſt?

Auerhahn.

Nein, — Capo cnallo!

Casper.

Capo cnallo! (er ringt mit ihm ab.)

Der Vorhang fällt.

# Vierter Aufzug.

Faust's Zimmer, wie im ersten Aufzuge, der Stuhl steht beim Tisch.

## Erster Auftritt.

**Faust** (tritt ein).

Sei mir gegrüßt du früherer Wohnsitz meines Glückes, nimm mich jetzt wieder auf mit meinem Unmuth, mit meinem Groll. — O warum habe ich für so ein alltägliches Leben, auf meine Seeligkeit verzichtet. — Hier ist noch die Wunde vorhanden, woraus ich mein Herzblut ihm unterschrieben, der Hölle zum sichern Unterpfand. — Zwar kann ich getrost sein, kann den Satan verlachen, denn vier und zwanzig Jahre müssen nach unserm Contrakt verstreichen, ehe ich sein Leibeigner bin, und jetzt ist nur erst die Hälfte dieser Zeit verflossen. — Ja, nur noch einige Jahre will ich seiner Hülfe mich bedienen, meinen Namen berühmt zu machen, und dann suchen mich seinen Klauen zu entwinden, auf meinem verlassenen Pfade mir die verscherzte Seeligkeit wieder zu erwerben suchen. (er setzt sich.) Aber ich weiß nicht, welch ein sonderbarer Schlaf sich meiner so plötzlich bemächtigt und mich zwingt hier der Ruhe zu genießen. — Ach,

der Ruhe — die ſeit meinem Bündniß mich gänzlich verlaſſen hat, die ich bis jetzt nur noch dem Namen nach kannte. — — (er ſchläft ein.)

---

## Zweiter Auftritt.

Fauſt, ſchlafend. Genius.

---

**Genius** (tritt ein).

Fauſt! Fauſt! Wach' auf von Deinen Sündenſchlaf! — was haſt Du unternommen, bedenke doch, daß die Freuden, welche Du Dir durch das hölliſche Bündniß bereiteteſt vergänglich ſind, daß Du dadurch Deine Seeligkeit vernichteſt, und Dir ewige Verdammniß zuzieheſt. — Biſt Du nicht als Menſch geboren, und opferſt Dich ſo muthwillig dieſem hölliſchen Geiſte auf? — O verlaß' doch die Bahn welche Du zeither wandelteſt, kehre zurück zur Tugend, es iſt die höchſte Zeit, wenn Du Deine Seele noch retten willſt, nur heute vermagſt Du noch das Bündniß zu zerreißen. — O, Fauſt! befolge doch die Warnung Deines Schutzgeiſtes, damit ich Dich wieder wie einſt ſchützend umſchweben kann! — (ab.)

**Faust** (wacht auf).

Ha! was war das? — Zum zweitenmal erſchien mir der Genius, der mich ſchon früher warnte ein Bündniß mit dem Satan zu ſchließen. — Ja, ja, ich will die Bahn der Tugend wieder betreten, und mich auf immer derſelben weihen, durch dieſelbe ſuchen die Gnade des Himmels würdig zu werden. — Mephiſtophilis!

---

## Dritter Auftritt.

Fauſt. Mephiſtophilis.

---

**Mephiſtophilis.**

Was verlangſt Du, Fauſt!

**Fauſt.**

Du weißt, daß Du gezwungen biſt, durch unſerm Contrakt, mir auf alle meine Fragen zu antworten. — Sage mir alſo, was würdeſt Du wohl thun, wenn Du die Seeligkeit erlangen könnteſt? —

**Mephiſtophilis.**

Auf dieſe Frage Dir zu antworten bin ich eigentlich nicht verbunden. Doch höre und verzweifle! — Wenn ich vermögend wäre die ewige Seeligkeit zu erlangen, ſo wollte ich auf einer Leiter zum Himmel emporſteigen und wenn jede Sproſſe mit dem ſchärfſten Scheermeſſer belegt wäre. Und Du als Menſch verſcherzteſt ſo muthwillig die Deinige, um der Erde vergänglichen Freuden zu genießen? —

**Fauſt.**

Ha! noch bin ich nicht in Deiner Gewalt. Verlaß mich auf immer!

**Mephiſtophilis** (für ſich).

Wohl, ich will mich entfernen, und ihn ſuchen durch etwas wieder an mich zu feſſeln [35]). (ab.)

**Fauſt** (allein).

Unglücklicher! — Wie tief bin ich geſunken! — Doch noch iſt es ja Zeit mich zu beſſern, und die Seeligkeit wieder zu erlangen. Ja, ich will den Worten meines Schutzgeiſtes folgen und ſogleich durch ein brünſtiges Gebet

zu Gott mein Herz erleichtern. (kniet nieder.) Allerbarmer! Sieh herab von Deinen Thron auf mich ſündhaften Menſchen, erhöre mein Seufzen, laß mein Gebet durch die Wolken dringen, und vergieb mir meine begangenen Fehler, nimm mich wieder zu Gnaden an, und leite mich — —

---

## Vierter Auftritt.

Faust. Mephistophilis, mit Helenen.

---

**Mephistophilis.**

Faust! Faust! Laß ab von Deinem Gebet. — Hier bring' ich Dir die ſchöne Helena, um die ganz Troja iſt zerſtört worden.

**Faust.**

Hinweg Du hölliſcher Geiſt, ich verlange Deine Dienſte nicht mehr!

**Mephistophilis.**

Sieh' Dich nur um Fauſt, ſie ſoll Dein Eigen ſein, nur bete nicht.

**Faust**
(ſieht ſich um).

Ha! welche reizende Geſtalt erblicken meine Augen! —

**Helena.**

Gnädiger Herr, Euer Leibjäger ſagte mir Ihr hättet Befehle für mich? —

**Faust** (für ſich).

Bin ich's noch ſelbſt? — Ha! ſind es meine Augen, die wie die Erde die Sonnenflammen dürſtig und glühend

verſchlingen? — O, nun iſt meine Lebensflamme auf's neue empor gelodert, den Himmel brauch' ich nicht mehr zu erſtreben, denn die Erde blüht für mich in Liebespracht.

**Mephistophilis.**

Sieh Fauſt, wie bemüht ich bin, Dir Deinen Unmuth zu entfernen. — Beluſtige Dich mit Ihr nach Deinen Gefallen, nur verbanne alle ſchwermüthige Gedanken. —

**Faust.**

Ich danke Dir, Mephiſtophilis, für Dein ſchönes Geſchenk. — Alſo reizende Helena, Ihr ſeid Willens bei mir zu bleiben?

**Helena.**

Ihr ſeid Herr meiner Perſon und ich werde nicht unterlaſſen alle Eure Befehle zu vollziehen.

**Faust.**

So begleitet mich jetzt, theure Helena, um Euch meine Koſtbarkeiten zu zeigen, damit Ihr Euch überzeugt wie glücklich Ihr bei mir leben könnt.

**Helena.**

Ich folge Euch mit Freuden! —

(mit Faust ab.)

**Mephistophilis** (allein).

Hahaha! nun iſt er unſer und keine Macht iſt im Stande ihn uns zu entreißen. Beinahe hätte er mich überliſtet und ſich meinen Anſprüchen entzogen, aber ein Frauenzimmer war doch vermögend ihn wieder in unſere Hände zu bringen.

## Fünfter Auftritt.

Voriger. Fauſt (ſtürzt herein).

---

**Fauſt.**

O Eitelkeit, ha verdammtes falſches Weſen — kaum wollte ich dieſe reizende Geſtalt umarmen, ſo hielt ich eine hölliſche Furie umſchlungen! O, Fauſt! was haſt Du gethan! — Nun habe ich auf's neue den Himmel erzürnt, mich wiederum vom Satan verblenden laſſen! — Ha, verfluchter Geiſt, biſt Du noch zugegen? — Flieh auf immer von meiner Seite, denn nie will ich Dich wiederſehen! —

**Mephiſtophilis.**

Hahaha! Tobe nur zu, es ſchadet mir nichts mehr, denn wiſſe, daß unſer Contrakt nun bald zu Ende, daß Du ohne auf weitere Ausflüchte rechnen zu können mein Eigenthum biſt.

**Fauſt.**

Der Contrakt zu Ende — ich Dein Eigenthum — noch iſt kaum die Hälfte der vier und zwanzig Jahre verſtrichen, wo ich Dir meine Seele verſchrieb?

**Mephiſtophilis.**

Nein Fauſt, da irrſt Du ſehr, rechne nur die Nächte dazu, und Du wirſt ſehen, daß unſer Contrakt zu Ende geht [37]).

**Fauſt.**

Ha Lügengeiſt, ſo haſt Du mich betrogen, aber juble nicht ſo früh, noch fühle ich die Kraft in mir, Dir zu trotzen. —

**Mephistophilis.**

Ich verlache Deine Drohungen, Dein Blut ist mein, das Bündniß ist beendigt und bald werden wir kommen Dich im Triumphe unsern Fürst Pluto zu überliefern.

(ab.)

## Sechster Auftritt.

**Faust** (allein).

Ha! so wäre denn meine Lebensbahn in wenig Stunden beendigt? (kniet nieder.) O töne zu dem allgütigen Gott noch einmal mein Gebet empor! — Dort wo des Abends Purpurflammen wehen, da ist — ha Fluch! — der Hölle Feuerthor! — Erhöre! — Nimmer — dorthin muß ich gehen — Ave — Verderben schallt der Jubelchor — O Unhold, was verwirrst Du meine Worte, daß mein Gebet in Flüche sich verwandeln. — Nein, nein ich kann nicht beten, der Gnade ew'ger Quell ist mir verschlossen, und wenn die Engel Thränen um mich weinten, er würde dennoch nie sich wieder für mich öffnen! Für mich ist keine Gnade mehr zu hoffen [40]).

**Mephistophilis** (von innen).

Fauste Preparato [41])!

**Faust.**

Ha! schon soll ich mich auf meine letzte Lebensstunde bereiten, um die Strafe für mein lasterhaftes Leben zu empfangen, dort in dem Höllenpfuhl! — Schon ist mein Herz gefesselt an Pluto's schweren Ketten und die Furien lauern gierig nach meinem Körper, um ihn zu zerfleischen! — — (Es schlägt zehn.)

## Siebenter Auftritt.

Faust. Casper (als Nachtwächter mit einer Laterne).

---

**Casper**
(noch von außen).

Grethel! zünd' mir die Laterne an, ich muß heut meinen Nachtwächterposten einweihen. Die Bürger haben mich bereits angenommen, aber die Stadt noch nicht, die verlangt ausdrücklich erst eine Probe. — Nun, ich mach's so gut ich kann. (tritt ein und singt.)

„Alle meine Herren, laßt Euch sagen [17])
Wenn Euch Eure Weiber plagen,
Hüpft mit ihnen in's Bett' hinein,
Glaubt, sie lassen's zanken sein!
Es hat zehne geschlagen!
Dralalalala! (singt.)

Alle meine Frauen, laßt Euch sagen,
Ihr müßt sehr viel übertragen,
Doch es ist bei Euch nichts neu's;
Einmal muß doch brechen das Eis!
Es hat einen großen Haufen geschlagen!
Dralalalala!" — (singt.)

**Faust.**

Wie kann Er sich unterstehen mein Zimmer zu betreten, da ich Ihm schon verboten habe, nie wieder mein Haus zu betreten? — —

**Casper.**

Ihro Insolenz werden es entschuldigen, ich wollte Ihnen nur einen Beweis meiner Geschicklichkeit als Nachtwächter geben.

**Faust.**

Es ist schon gut. Verhalte Er sich nur nicht länger in meiner Gegenwart.

**Casper.**

Und dann wollte ich auch mit Ihro Insolenz wegen meiner schuldig gebliebenen Gage sprechen, denn ich brauche recht nothwendig Geld, weil ich mir noch einiges Handwerkszeug zu meinem neuen Posten gehörig fortzusetzen, kaufen muß. —

**Faust.**

Geh' Er zu meinem Famulus und lasse Er sich denselben das Geld auszahlen. — Und jetzt pack' Er sich nun auf die Straße, wohin Er gehört.

**Casper.**

Nun, wenn Sie mich nicht gerne sehen, so kann ich ja auch gehen. Ich glaubte, meine Sache recht gut zu machen, wenn ich bei Ihro Insolenz das erste Ständchen brächte, aber da Sie's nicht recht ist, will ich mich gleich wieder auf die Füße machen.

(er geht trällernd ab.)

**Faust** (allein).

Jetzt werd' ich nun verklagt und übergeben dort vom höchsten Richter! — O schrecklicher Gedanke! —

**Mephistophilis** (in der Ferne).

Fauste Indicatus est [42])!

**Faust** (springt auf).

Ha! Es ist geschehen! ich bin gerichtet, mein Urtheil ist nun gefällt, der Höchste hat den Stab über mich gebrochen, daß ich das Eigenthum des Satans bin! O, unglückseeliger Tag der mich zur Welt gebracht! — —

(er setzt sich. Es schlägt Eilf.)

## Achter Auftritt.

Faust. Casper. Zuletzt Alle Furien.

---

Casper (inwendig).

Grethel gieb mir die Laterne her, es schlägt schon wieder, die Uhr muß nicht gescheid im Kopfe sein. — Aber gieß mir erst ein bischen Oel auf's Inseltlicht[41]), daß ich besser sehen kann. — So! — (tritt ein und singt.)

„Alle meine Wittmänner laßt Euch sagen,
Wenn Ihr's wollt' noch einmal wagen,
Lobt die erste nicht so sehr,
Sonst bekommt Ihr Keine mehr!
Es hat Eilfe geschlagen. Dralalalala. —

Alle meine Wittfrauen laßt Euch sagen,
Ihr seid wahrlich zu beklagen,
Weil Ihr das entbehren müßt,
Was Ihr aus Erfahrung wißt!
Es hat eilfundzwanzig geschlagen!
Dralalalala! —" (singt.)

Sapperment! wie bin ich denn wieder in das Zimmer hereingekommen! — Ihro Insolenz verzeihen Sie ja, daß ich nochmals ins Haus gekommen bin, ich weiß wahrhaftig nicht, wie es zugeht, daß ich mich immer verirre! — In einer Art ist mir's aber lieb, daß ich die Ehre habe Ihro Insolenz noch anzutreffen, denn ich habe eine recht große Bitte an Ihnen.

Faust.

Nun, in was besteht denn seine Bitte?

Casper.

Ich habe gehört, daß Ihro Insolenz eine Reise ins

Plutoiſche Reich machen werden, und da wollte ich Sie bitten viele Complimente von mir an meine Großmutter auszurichten, ſie ſitzt linker Hand in der Hölle, Nummero Eins und flickt Bärlatzſchen.

**Fauſt.**

Die Minute verlaß Er mich, oder ich werde mit Gewalt mich ſeiner Unverſchämtheit zu entziehen wiſſen!

**Casper.**

Nun, nun, nehmen Sie es nur nicht gleich ſo übel, ich kann ſchon allein gehen. (er geht trällernd ab.)

**Mephistophilis** (von innen).

Fauste! — In Eternum Damnatus est [95])!

**Fauſt** (ſpringt auf).

Ha! jetzt iſt der Augenblick nun nah, wo ich im Höllenpfuhl, wo Pech und Schwefel für mich brennt, wo Pluto's Ungeheuer meiner harren, erwartet werde! — Schon fühle ich der Hölle Pein in meinem Körper! — Der Donner rollt — die Erde ſprühet Feuer — — o helft! — o rettet mich ihr Mächte des Himmels! — Umſonſt! — umſonſt iſt mein rufen nach Hülfe — hin muß ich an jenem Ort wo ich für meine Sünden die Strafe leiden muß. — Ha! ſo kommt denn ihr hölliſchen Furien, zerreißt, zerſtümmelt meinen Körper, und bringt mich an den Ort meiner Beſtimmung!

(ſchon beim Anfang dieſer Rede fängt es an zu donnern und zu blitzen, welches immer ſtärker wird. Beim Schluß derſelben kommen die Furien und fahren mit Fauſt durch die Luft ab [96]). Es wird nach und nach ruhig, dann ſchlägt es zwölf.)

## Neunter Auftritt[47]).

Casper. Dann Auerhahn.

---

**Casper** (inwendig).

Das weiß der Teixel die Uhr ſchlägt, als wenn der Satan im Knöppel ſteckte, ich muß ſchon wieder abrufen. — Grethel mach' mir indeſſen ein paar Kannen Kaffee, thue aber nicht zu viel Wurzeln dran! — Nun gieb mir die Laterne — ſo! — ich werde bald wieder da ſein, mach' nur ein bischen geſchwind! — (tritt ein und ſingt.)

„Alle meine Junggeſellen laßt Euch ſagen!
Wenn Ihr's wollt bei Mädchen wagen:
Thut gar fein und geht hübſch ſacht,
Daß die Hausthür nicht ſo kracht!
Es hat zwölfe geſchlagen!
Dralalalala! — (tanzt.)

Alle meine Jungfern laßt Euch ſagen!
Wenn Euch Jemand ſollte fragen:
Ob Ihr auch noch Jungfern ſeid?
Sagt nur: ja! es thut mir leid!
Es hat Nullnull geſchlagen!
Dralalalala!"

(er tanzt und ſtößt mit der Laterne an Auerhahn, welcher aus der Luft herunter kommt.)

**Casper** (ſchreit).

Kibi! — Wer da? —

**Auerhahn.**

Kennſt Du mich denn nicht, Kasper?

Casper.

Nein, ich kenne Dich nicht. — Wer sind wir denn, mon cher ami? —

Auerhahn.

Ich bin ja der Auerhahn.

Casper.

So? — Laß Dir einmal ins Gesicht leuchten! (beleuchtet ihn.) Ja, richtig! — Du bist der Kickelhahn! — Was willst denn Du? —

Auerhahn.

Kasper Deine Zeit ist aus, Du mußt mit mir in's Höllenhaus!

Casper.

Ich dachte gar in's Ofenloch! — Ich glaube Du bist nicht gescheit im Kopfe! — Sind denn die zwölf Jahre schon vorbei?

Auerhahn.

Ja!

Casper.

Ich lege ja heute erst meine Probe als Nachtwächter ab!

Auerhahn.

Das thut nichts. Die zwölf Jahre sind verflossen, und Du bist nun mein Eigenthum [45]).

Casper.

Was Du sagst! — Wie ich merke hast Du mich angeführt?

Auerhahn.

Versteht sich!

Casper.

Nun Du bist auch angeführt, denn ich habe keine Seele! Hahaha!

Auerhahn.

Und wenn Du auch keine Seele haſt, Du mußt dennoch mit mir fort!

Casper.

Hör' einmal Kickelhahn, mach' mich nicht rabiat, geh' Deiner Wege, oder meine Laterne macht Kameradſchaft mit Deinem Kopfe! —

Auerhahn.

Nun, weißt Du was, da Du einmal Nachtwächter biſt, ſo mag ich Dich gar nicht haben!

(fährt durch die Luft).

Casper (allein).

Das iſt ſcharmant, daß der Teufel keine Nachtwächter holt [49])! — Nun will ich gleich zu meinen Kameraden hingehen und da wollen wir uns bei einer Kanne Schnaps über die dummen Teufel recht luſtig machen [50]).

(geht tanzend ab.)

Der Vorhang fällt.

# Anhang.

## I. Anmerkungen.

1) In dem Zettel der Vorstellung heißt dieser böse Geist Prutolo statt Alexo. (Alecto?)

2) Varietio delectat!

3) Das Studium der Nekromantie.

4) Simrock hat diesen Monolog gereimt, und mit dem sichtlichen Bestreben wiedergegeben, ihn dem des Göthe'schen Faust anzupassen.

5) In der Darstellung folgen hier die, wahrscheinlich von einem frommen Geißelbrecht confiscirten, Worte:

Faust. Stimme zur Rechten, wer bist Du?

Stimme rechts. Fauste, Fauste, ich bin Dein guter Engel.

Faust. Das kann Jeder sagen! — Nun, u. s.

Simrock hat dieselben aufgenommen.

6) Fehlt bei Simrock ganz; bei ihm tritt jetzt schon Casperle auf.

7) Ebenfalls noch ungedruckt.

8) Das Manuscript wechselt die Orthographie dieses Namens.

9) Der Puppenspieler spricht niemals anders, als: Mephe-les Stopheles.

10) Dieser ganze Auftritt steht bei Simrock im zweiten Act, und weicht sehr von dem vorliegenden ab; der Bearbeiter hat zu viel von dem Seinigen beigemischt, und dadurch der dramatischen Kürze und naiven Einfalt des Puppenspiels Schaden gethan. Er hat den „höllischen Geist" Alero nicht, dagegen eine Megära, und die überzähligen: Astarot, Haribor [illegible]

mor und Asmodeus. Schon in der Wahl dieser Namen verschwindet die Volksthümlichkeit. Mephistopheles erscheint bei Bonneschky gleich als Cavalier in der üblichen rothen Tracht. Die Verschreibungsscene erfolgt erst im zweiten Aufzug.

Einen unbeschreiblich komischen Eindruck machen bei der Aufführung die „unterirdischen Geister." Jämmerlichere Gesellen sind noch nie aus Werg und schwarzem Kattun zusammengeflickt worden, wie diese Puppen ohne Hüften und Gelenke. Glorreich wird ihr Verschwinden bewerkstelligt. Sie hängen an einem Faden und fahren mit einem Ruck im kühnsten Schwung hinauf in die Lüfte, während sie doch von Rechtswegen in die Unterwelt wandern müßten; nur der — oder die? — langsame Alexo zettelt ganz gemächlich empor und erregt in seiner hängend zappelnden Ruhe natürlich den ungemessensten Jubel des zuschauenden „Volkes." —

11) Casperle ist die gelenkigste und kunstreichste aller Puppen. Er bewegt den Kopf, verdreht die Augen und klappert höchst charakteristisch mit seinen großen, schneeweißen Zähnen auf einander. Eine eigenthümliche Angewohnheit von ihm ist, daß er blos auf den Hacken einherwandert, die andere, daß er immer nach dem dritten Wort auszurufen beliebt: „Sapperment noch einmal!" Der Puppenspieler, welcher den Casperle lenkt und darstellt, befleißigt sich einer recht rauhen, wie man zu sagen pflegt, versoffenen Stimme, und nimmt es mit dem Text des Manuscripts nicht allzu genau. Vielmehr sucht er durch Localwitze, durch Anzüglichkeiten auf bekannte Themata u. dgl. sein Publikum zu packen, und das gelingt ihm gewöhnlich ganz gut, obgleich seine Witze mit der Holzart zugehauen und seine Bezüge Winke mit dem Scheunenthor sind. Nothwendig ist, daß Casperle stets im Dialect des Volkes rede, welches ihm zuhorcht.

Bei der Darstellung tritt Casperle vor der Geisterscene auf. Das ist auch jedenfalls besser und die Anordnung des Manuscripts vielleicht eine willkührliche Verderbung des alten Puppenspiels. Dadurch, daß die Geisterscene mit Faust den vorletzten Auftritt bildet, und Casperle darnach erscheint, wird die Auffindung des Zaubergürtels, das Berlicke, Berlocke und das Folgende hinreichend motivirt. Vergl. darüber weiter unten.

12) Dieſer Auftritt bildet bei Simrock den vierten und letzten des erſten Actes.

13) In der Darſtellung macht Caſper den ſchlechten Witz: „Zieler? — Es iſt doch hier kein Vogelſchießen.“

14) Caſperle im Stück ſagt energiſcher: „O Du Eſel!“ —

15) Hier erwiedert Caſperle noch vorher: „Was? Rammelochs? Pflaumenmuß?“ und nennt von da an den Wagner niemals anders, als Pflaumenmußel. Simrock hat im Anhang mitgetheilt, daß Geißelbrecht Hammelochs und Famulochs geſchrieben habe; die erſtere Leſe- oder vielmehr Redeweiſe iſt aber jedenfalls die prägnantere.

16) In der Darſtellung kommt jetzt erſt der vierte und fünfte Auftritt des Manuſcripts.

17) Sonderbarer Weiſe fehlt dieſe ganze, wichtige und im Volksmund ſprichwörtlich gewordene Scene gänzlich im Manuſcript. Wahrſcheinlich hat ſie ebenfalls ein alter Puppenſpieler als gotteslästerlich geſtrichen, obgleich dann nicht begriffen werden kann, daß und wie die übrigen Geiſterſcenen ſtehen bleiben konnten. In der Darſtellung fehlt der achte Auftritt niemals, und bildet natürlich einen der Haupteffecte. Der Herausgeber hat mit Fleiß und Sorgfalt denſelben genau nachgeſchrieben, ſpäter revidirt und vermag ihn daher ergänzend verbotenus mitzutheilen. Zu erfahren, ob die Puppenſpieler ihn nach einem zweiten Manuſcript oder ex tempore tragirten, hat ihm nicht gelingen wollen.

18) Bei Simrock iſt dieſe Scene die zweite des zweiten Actes. Sie iſt weit ausgedehnter und ſicherlich nicht ſo eigenthümlich und ächt, wie die unſere. Caſperle prangt darin mit Kenntniſſen und gelehrtem Kram, die ihm unmöglich eigen geweſen ſein können; vom „Modejournal“ durfte er gewiß nicht ſprechen. Dem gelehrten und geiſtvollen Forſcher müſſen hierbei nur ſehr corrumpirte Bruchſtücke zu Gebote geſtanden haben. Die fernere Unterredung mit Auerhahn iſt ebenfalls hier nicht am rechten Ort. Das alte Puppenſpiel theilt ſie in zwei, und ſetzt die eine in den zweiten, die andre in den letzten Aufzug. Man vergleiche das Weitere unten.

19) Bei Simrock iſt der erſte Auftritt des zweiten Actes die Geiſterſcene, darauf folgt Caſperle mit Verlicke Verlocke. Die Scenen zwiſchen Fauſt und Wagner, Fauſt, Wagner und

Caſper fehlen bei jenem ganz, bleiben hingegen auch in der Darſtellung weg. Statt des Auerhahn iſt es Mephiſtopheles ſelbſt, der den Caſper nach Parma bringt.

20) In Leipzig verſtand, des Localeffects halber, Caſper ſtets ſtatt Parma, Borna, welches ungefähr wie Bärne ausgeſprochen wird.

21) Auerhahn, der bei Simrock in dieſem Auftritt den Mephiſtopheles ſubſtituirt, ſucht in unſerem Manuſcript erſt in der letzten Scene des dritten und in der vorletzten des vierten Actes den Caſper um ſeine Seele, deren Beſitz dieſer leugnet, zu prellen. Im Geißelbrecht'ſchen Manuſcript iſt es ebenfalls Mephiſtopheles, welcher den Caſper ſpedirt, aber ohne ſeine Seele zu verlangen. In dem letzteren ſteht gerade vor dieſer die Scene Caſpers mit den Geiſtern. Derſelbe findet in einem aufgeſchlagenen Buch ſeines Herrn das Wort „Parliko," welches die Teufel citirt. Simrock hat mit abweichender Leſeart „Perlippe, Perlappe" geſetzt. Ein Grund dafür ſcheint nicht vorhanden, da es erwieſen, daß die urſprüngliche Beſchwörungsformel des Puppenſpiels „berlike, berloke" geheißen hat. Ein Beweis dafür iſt, außer dem traditionellen in Schrift und Darſtellung, nach des Herausgebers Anſicht der, daß ſich berlike berloke viel ſchneller hintereinander ausſprechen läßt, wie perlippe perlappe. Caſper aber ſucht durch möglichſt ſchnelle Ausrufung beider Wörter in raſcheſter Folge die unterirdiſchen Geiſter zu necken und in Harniſch zu bringen. Ein Sinn iſt in dieſen Worten ſonſt nicht zu ſuchen und zu finden. Der Herausgeber erinnert ſich zwar, vor Jahren in einem Collegium „Commentar zu Göthe's Fauſt", die ſcharfſinnige Erklärung gehört zu haben, das berloke ſei eine alte nordiſche Beſchwörungsformel, womit die Prieſter den Gott der Unterwelt, den ſchlauen Loke, gerufen hätten (die Deutung des berlike iſt ihm leider ganz entfallen), aber das iſt doch allzu geſucht und unwahrſcheinlich. Wer weiß, welch' einem alten Puppenſpieler einmal jene Worte auf's Gerathewohl einfielen. Sie ſind dann beibehalten und mündlich ſo lang überliefert worden, bis man begann, das Stück niederzuſchreiben. Daher mag es auch gekommen ſein, daß dieſe Zauberworte bald ſo, bald anders lauten. Der Herausgeber hat ſie übrigens ſchon als Kind gekannt, und nie anders ausſprechen gehört, als: Berlike, Berlocke!

22) Der Drache des Herrn Bonneschky gleicht allerdings mehr einem schwarzen, widerhaarigen Rattenfängerhund, als einem Drachen. Indessen will auch die Phantasie ihr Recht haben. Das Auffahren Casper's gehört unter die Haupteffecte, denn der Drache hat in Maul und Schwanz ein Paar Schwärmer, welche unter hölliſchem Sprühen den Reiter in ein wahres Feuermeer versetzen. Sonst paßt allerdings Casper's Rede nicht ganz auf das seltsame Thier, welches er bestiegen hat. Simrock läßt den Auerhahn hinter Casper dem Drachen aufsitzen, Geißelbrecht ließ den letzteren gar nicht auf die Bühne.

23) Die Begebnisse am herzoglichen Hofe zu Parma, welche das alte Puppenspiel ausdrücklich aufführt, ließ der Mechanikus Geißelbrecht in seiner Bearbeitung weg. Simrock bringt sie in einer sehr von der unsrigen in der Form abweichenden, im Inhalt ziemlich gleichlautenden Zusammenstellung.

24) Simrock gibt dem Herzog und der Herzogin keinen Namen, aber es ist notoriſch, daß sie Ferdinand und Bianca heißen. Statt des herzoglichen Rathes Oreſtes läßt er einen Seneſchall Don Carlos auftreten. Dieſer beginnt bei ihm den ersten Auftritt des dritten Actes mit einem Monolog, in welchem er über die fortlaufenden Festlichkeiten zu Ehren der jungen Herzogin lamentirt. Indem fällt Casperle von seinem feurigen Drachen aus der Luft ihm vor die Füße. Volksthümlicher und überhaupt wirksamer ist aber gewiß die Behandlung unseres Manuscripts, welches dem Casper gleich mit dem Herzog selber in Berührung bringt. Geißelbrecht spricht von dem Beilager des Fürsten Hektor in Parma.

25) Dieſer Auftritt ist in der Darstellung gestrichen.

26) In Simrock's Ueberarbeitung erlaubt sich Casperle seine etwas derben und nicht gerade sehr witzigen Späße blos mit dem Seneſchall, dem er entwischt. Darauf kommen Herzog und Herzogin mit Gefolge; Casper, der sich wieder blicken läßt, wird vom ersterem und Don Carlos zu haschen gesucht, aber vergebens.

27) Faust wird bei S. von Mephistopheles als Herold begleitet. Die Herzogin ist weder in unserem Manuscript, noch in der Darstellung fernerhin thätig.

28) Erinnerung an das bekannte Wunder des Albertus Magnus in Köln, welches auch Faust vielfach zugeschrieben wird.

29) Der Herzog verlangt bei Simrock folgende Erſcheinungen: 1) Salomon auf dem Thron. 2) Salomon vor der Königin von Saba. 3) Samſon und Delila. 4) Judith und Holofernes. 5) David und Goliath. Die Herzogin fordert noch die Lucretia, aber Fauſt erklärt mit ſchlauer Anzüglichkeit, dieſelbe habe nie gelebt, und ſeine Bilder ſeien mehr, als eitler Dunſt. Im Ganzen iſt aber bei ihm dieſer Auftritt ſchon ſo verfeinert, ſo mit Wortſpiel, Witz und Anklängen aus Shakespeare und Göthe verflochten, daß man leicht ſieht, wie weit er ſich von ſeiner urſprünglichen Beſchaffenheit entfernt haben muß.

30) Bei der Darſtellung erſcheinen die citirten Geſtalten als hellerleuchtete Transparentgemälde auf der rechten Seite der Bühne, in einem Apparat, welcher einem ſenkrecht aufgeſtellten Mehlkaſten mit Klappdeckel äußerſt ähnlich ſieht. Die Kunſt der Malerei und die Beleuchtung trägt gewöhnlich eben ſo wenig zur Erhöhung der Illuſion bei, wie das „ſanfte Adagio" der Muſik.

31) Hier guckt der Wiener Bearbeiter ſehr pfiffig hervor. Die Stelle iſt claſſiſch.

32) In Simrocks Mittheilung warnt nunmehr Mephiſtopheles den Fauſt vor der Eiferſucht des Herzogs, der Inquiſition und der Rache des Volks, welches Caſperle mit Perlippe Perlappe entſetzt hat. Beide entfliehen auf dem feurigen Drachen nach Conſtantinopel.

33) Die Darſtellung läßt Caſper vor dem Zuſammentreffen mit Mephiſtopheles zuerſt noch ein Weniges in ſeiner Weiſe monologiſiren, ſtets aus dem Stegreif.

34) Der Name des hölliſchen Abgeſandten iſt in der erſten Hälfte des Manuſcripts ſtets Mephiſtophilis, in der zweiten und auf dem Zettel Mephiſtopheles geſchrieben. Wir halten uns durchgängig an die erſtere Leſeart, welche die richtigere iſt.

35) In der E.'ſchen Ausgabe ruft Caſper den Auerhahn durch Perlippe.

36) Der Wohnort des Doctor Fauſt wird vom alten Volksbuch nach Wittenberg verlegt, und dies deutet, wie ſo manches Andere, auf die Entſtehung der Sage in katholiſchen Landen und ihre Redaction durch ſtrenggläubige Verfaſſer. Wahrſcheinlich haben die Mönche verſucht, den berüchtigten Teufelsgenoſſen

mit Luther zu identificiren, wie ſie es auch bei dem Mainzer Fuſt gethan haben. Dieſen letzteren verwechſeln die Bruchſtücke der bekannten Puppenſpiele ſämmtlich mit dem Zauberer, laſſen alſo ihren Helden in Mainz wohnen und zur Hölle fahren. Um die Ehre, Fauſt's Geburtsſtätte zu ſein, ſtreiten ſich mehre Orte. Das älteſte Volksbuch gibt Roda bei Weimar an, ſonſt wird gewöhnlich Kundlingen oder Knittlingen, ein Dorf in Würtemberg in der Nähe von Bretten (Melanchthon's Geburtsort) und zum Kloſter Maulbronn gehörig, angegeben. Ferner noch: Sondwedel (Salzwedel?) im Anhaltiſchen und Neu-Ruppin in der Mark. Zu Wittenberg wohnte und ſtudirte er ſodann als angenommener Sohn ſeines Oheims; Pfitzer behauptet dagegen, er habe in Wittenberg nur den Magiſtergrad erlangt, und dann in Ingolſtadt Medicin ſtudirt. Jedenfalls darf die erſtere Stadt beanſpruchen, ſein Lieblingsaufenthalt in der Sage zu ſein. Von folgenden Orten weiß man, daß er daſelbſt Zeugniß ablegte von ſeiner Zauberkraft und Geſchicklichkeit: Erfurt, Geilenhauſen (Gelnhauſen?), Kreuznach, Würzburg, Leipzig, Baſel, Insbruck, Gotha, München, Braunſchweig, Prag, Frankfurt, Nürnberg, Heilbronn, Halberſtadt, Eisleben, Maulbronn, Neuruppin. An folgenden Orten läßt ihn entweder das Volksbuch oder eine Localſage vom Teufel geholt werden: Wittenberg, Köln, Maulbronn, Brada bei Wittenberg, Neu-Ruppin und Schloß Waerdenberg.

37) Von hier an weicht die Darſtellung folgendermaßen ab:

Caſper. Aber Du mußt mir auch ein Reiſegeld geben, denn ich habe ſchon ſeit drei Tagen nichts gegeſſen.

Auerhahn. Geld habe ich keines, aber ich weiß einen großen Schatz, welchen Du heben kannſt.

Caſper. Einen Schatz ſoll ich heben? Ei Du mein lieber Kickelhahn wo iſt denn der? Nur geſchwinde herbei damit.

Auerhahn. Da iſt er ſchon.

(Ein ungeheurer irdener Topf ſchwebt mitten auf die Bühne.)

Auerhahn. Schau' nur hinein, er iſt ganz voll goldener Piaſter.

Caſper. Was thu' ich mit Pflaſter?

Auerhahn. Piaſter ſind Geldſtücke; ſchau nur hinein.
Caſper, der ſich über den Topf beugt. Ich ſehe nichts.
Auerhahn. Du mußt hineinſteigen.
Caſper. Es wird mir doch nichts paſſiren?
Auerhahn. Sei unbeſorgt und ſteige hinein.
Caſper ſteigt in den Topf und tanzt darin herum. Aber wo iſt denn der Schatz, Kickelhahn, ich ſehe ja gar nichts!
Auerhahn. Du wirſt es ſchon gewahr werden, ſage nur Capo cnallo.
Caſper. Was? Kapern und Knacken?
Auerhahn. Nein, Capo Cnallo.
Caſper. Capo Cnallo!

Der Topf erhebt ſich in die Luft, und ſchleudert in immer ſchnelleren Schwingungen den Caſper hin und her. Auerhahn verſchwindet; Caſper ſchreit mörderlich um Hülfe, aber plötzlich ſtürzt der Topf mit ihm herab, zerſchmettert und begräbt ihn unter den Scherben.

— — — Dieſen Knalleffect im eigentlichen Wortſinn hat der Puppenſpieler jedenfalls für beſſer am Platz gehalten, wie den einfachen Abflug; er kannte ſein Publikum. Niemals iſt noch ein Künſtler ſo enthuſiaſtiſch beklatſcht worden, wie dies Caſper jedesmal nach der Topfſcene wird.

38) In Simrock's Ausgabe fragt Fauſt den Mephiſtopheles: „Kann ich noch zu Gott kommen?" worauf dieſer mit Heulen verſchwindet. Die Stimme des Schutzgeiſtes läßt ſich nicht hören. Im zweiten Auftritt bringt ſodann Mephiſto die Helena, wie in unſerem Manuſcript.

39) Die ſpitzfindige aber ſehr naive Erklärung, wie aus den 12 Jahren 24 geworden ſind, — Hab' ich Dir nicht auch die Nächte gedient, und Du willſt nur die Tage zählen? fragt Mephiſtopheles bei S. — iſt Eigenthum des alten Puppenſpiels, fehlt aber bei Geißelbrecht.

40) Den poetiſchen Anflug in dieſem Monolog hat wahrſcheinlich ein verſificirender Spätling eingeflickt.

41) Fauste, Fauste, praepara te ad mortem!

42) Dieſes etwas obſcöne und vulgäre Lied hat auch der alte Geißelbrecht geſungen, aber mit einigen Variationen und Verſetzungen der einzelnen Strophen.

43) Fauste, Fauste, accusatus es! Oder beſſer: Judicatus es!

44) Ein ſpezifiſch ſächſiſches Wort, wie auch kurz vorher der Gebrauch des Sie ſtatt Ihnen im Dativ. Es mag vielleicht daraus geſchloſſen werden, daß, andere Homeriden, mehre Verfaſſer in verſchiedenen deutſchen Himmelsgegenden das Puppenſpiel auf die Stufe gehoben haben, welche es jetzt noch bei Bonneſchky einnimmt.

45) Fauste, Fauste, in aeternum damnatus es! Dieſe lateiniſchen Worte, welche hier Mephiſtophilis ſpricht, werden eigentlich blos von einer „dumpfen Stimme", gerufen.

46) Don Juan — deſſen Sage überhaupt mit derjenigen vom Fauſt viele Parallelen zuläßt. In der Darſtellung bildet dieſe Scene den Schluß des Drama's.

47) Bei Simrock findet der letzte Auftritt ſtatt zwiſchen Caſperle und Grett, ſeiner Frau. Die Scene mit Auerhahn ſetzt er in den zweiten Act; dadurch geht aber jedenfalls die wirkſame Schlußpointe der Gegenſätze verloren. Der kluge, gelehrte Fauſt wird geholt, der dummpfiffige Caſper entgeht den Nachſtellungen des Teufels.

48) An das Vorüberſein der 12 Jahre kann eigentlich kaum geglaubt werden. Welche Bewandtniß es damit hat, bleibt unenträthſelt. Im Puppenſpiel muß man es nicht ſo genau nehmen.

49) Alſo auch hier offenbart ſich der faſt unerklärbare, aber im Volk feſt eingewurzelte Haß gegen das nützliche Inſtitut der Nachtwächter, der ſich bei jeder Gelegenheit in Hohn und Spott äußert, und in einer guten Zahl von ſprichwörtlichen Redensarten ganz und gäbe iſt.

50) Bei Geißelbrecht verhöhnt Caſper in grober Ungeſchliffenheit vorerſt ſeinen ehemaligen Herrn. Fauſt ſelbſt, nachdem ihm Mephiſtopheles von innen angekündigt: Fauste alternum! et condemnadum est. — ruft zum Schluß: „der Donner zerſchlage mich gleich Eröffnet Euch Ihr Höllen Pforten Ich will zu Euch!" und wird von den Teufeln unter dem üblichen Feuerwerk geholt.

# 2. Scenarium.

| I. Des Geißelbrecht'schen Puppenspiels. | II. Der Simrock'schen Bearbeitung. |
|---|---|
| **I. Aufzug.** | |
| Studierzimmer. | |
| 1. Auftr. Faust allein. Die Stimmen. | 1. Auftr. Faust. Die Stimmen. |
| 2. » Faust. Wagner. | 2. » Faust. Wagner. |
| 3. » Kasper. | 3. » Casperle. |
| 4. » Kasper. Wagner. | 4. » Casperle. Wagner. |
| **II. Aufzug.** | |
| 1. Auftr. Faust allein. | 1. Auftr. Faust allein. Hernach die Geister. |
| 2. » Faust. Auerhahn, Krumpschnabel, Mefistofeles; höllische Geister. | Faust. Mephistopheles. |
| | Faust. Schutzgeist. |
| 3. » Faust. Mefistofeles. | Faust. Mephistopheles. |
| 4. » Faust. | 2. » Casperle. |
| 5. » Kasper. | Casperle. Die Geister. |
| 6. » Kasper und die Geister. | Casperle. Auerhahn. |
| 7. » Kasper. | |
| 8. » Kasper. Die Geister. | |

## III. Aufzug.

### Studierzimmer.

1. Auftr. Faust (schlafend). Mefistofeles (der Rabe).
2. " Kasper allein.
3. " Kasper. Mefistofeles.

### Garten vor dem herzogl. Palast zu Parma.

1. Auftr. Seneschal Don Carlos. Hernach Casperle.
2. " Herzog. Herzogin. Don Carlos.
3. " Faust, Mephistopheles. Die Vorigen.
4. " Casperle allein; nachher Auerhahn.

## IV. Aufzug.

### Zimmer in Faust's Palast.

1. Auftr. Wagner. Dann Faust.
2. " Faust allein.
3. " Faust. Mefistofeles.
4. " Die Vorigen. Helena.
5. " Wagner. Kasper.
6. " Kasper allein.

### Straße in Mainz.

1. Auftr. Faust allein; dann Mephistopheles.
2. " Faust. Mephistopheles. Helena.
3. " Casperle allein.
4. " Faust allein.
5. " Faust. Casperle.
6. " Faust allein. Dann Mephistopheles.
7. " Casperle.
8. " Faust allein; dann die Teufel.
9. " Casperle allein; dann Gretel.

## V. Aufzug.

### Straße.

1. Auftr. Faust allein; dann Mefistofeles.
2. " Kasper allein.
3. " Faust. Casper.
4. " Faust allein.
5. " Kasper. Faust.
6. " Faust allein. Dann Teufel.

| III. Des Vonneschky'schen Manuscripts. | IV. Der Darstellung auf dem Marionettentheater. |
|---|---|
| **I. Aufzug.** | |
| 1. Auftr. Faust allein. Stimmen. | 1. Auftr. Faust. Stimmen. |
| 2. » Faust. Wagner. | 2. » Faust. Wagner. |
| 3. » Wagner allein. | 3. » Wagner allein. |
| 4. » Faust allein. | 4. » Casper allein. |
| 5. » Faust. Alexo, Vitzliputzli, Auerhahn, Mexico, zuletzt Mephistophilis. | 5. » Casper. Wagner. |
| 6. » Casper allein. | 6. » Faust. |
| 7. » Casper. Wagner. | 7. » Faust. Die Geister. |
| | 8. » Casper. Die Geister. |
| **II. Aufzug.** | |
| 1. Auftr. Faust allein. | 1. Auftr. Faust. |
| 2. » Faust. Mephistophilis. | 2. » Faust. Mephistophilis. |
| 3. » Faust. Wagner. | 3. » Mephistophilis allein. |
| 4. » Faust. Wagner. Casper. | 4. » Mephistophilis. Casper. |
| 5. » Casper. Mephistophilis. | 5. » Casper allein. |
| **III. Aufzug.** | |
| 1. Auftr. Herzog. Bianca. Orestes. | 1. Auftr. Herzog. Bianca. Orestes. |
| 2. » Herzog. Orestes. | 2. » Herzog. Orestes. Casper. |
| 3. » Die Vorigen. Casper. | 3. » Herzog. |
| 4. » Herzog. Faust. | 4. » Herzog. Faust. |
| 5. » Mephistophilis. Casper. | 5. » Casper. |
| 6. » Casper. Auerhahn | 6. » Casper. Mephistophilis. |
| | 7. » Casper. Auerhahn. |

## IV. Aufzug.

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Auftr. | Faust. |
| 2. | » | Faust. Schutzgeist. |
| 3. | » | Faust. Mephistophilis. |
| 4. | » | Vorige. Helena. |
| 5. | » | Faust. Mephistophilis. |
| 6. | » | Faust allein. |
| 7. | » | Faust. Casper. |
| 8. | » | Vorige. Die Geister. |
| 9. | » | Casper allein. |
| 10. | » | Casper. Auerhahn. |

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Auftr. | Faust. |
| 2. | » | Faust. Mephistophilis. |
| 3. | » | Faust. |
| 4. | » | Faust. Mephistophilis. Helena. |
| 5. | » | Mephistophilis allein. |
| 6. | » | Voriger. Faust. |
| 7. | » | Faust allein. |
| 8. | » | Faust. Casper. |
| 9. | » | Faust allein. |
| 10. | » | Faust. Casper. |
| 11. | » | Casper. Auerhahn. |
| 12. | » | Faust. Die höllischen Geister. |

---

Zum Beschluß noch einige Andeutungen für diejenigen, welche einmal im Ernst oder des Scherzes halber Marionetten spielen wollen.

In Bonneschky's Puppenspiel wirken hinter den Coulissen vier sprechende Spieler, während ursprünglich im Puppenspiel stets nur eine einzige Person sämmtliche Rollen sprach. Faust und Ferdinand übernimmt der Eine, ein Mann mit etwas schnarrender Nasalstimme, welche tief und gezogen tönt. Er hat eine Vorliebe für Doppellaute, spricht daher nicht: Dieses, sondern: Düses, — nicht: Jetzt, sondern: Jötzt. Außerdem aber sucht er stets die Wirkung der Diphthonge in der Art zu verstärken, daß er sagt: Bedäutende Geschwündigkäut; Gäuster; Läub ꝛc. Daß er überall den harten Buchstaben gebraucht, wo der weiche stehen sollte und umgekehrt, kann man ihm nicht übel nehmen, wenn man bedenkt, daß er ein Sachse ist.

Bianca, Wagner, Auerhahn, Mexico, Alexo, Vitzliputzli, der gute und der böse Genius, werden von einer und derselben Person gesprochen, und zwar von einer weiblichen. Die höllischen Geister machen daher durch ihre unerwartete Sanftmuth

ungemeinen Eindruck. Das Pathos tritt hier veredelter, aber unendlich gesteigerter, wie im Faust und Herzog auf. Die Flötentöne der Sprecherin wissen Vokale und Diphthonge mit unnachahmlichem Wohllaut zu betonen. Auch im größten Affect immer dieselben weichen Klänge — die Modulation der Stimme bewegt sich nur innerhalb ganz weniger Noten. Mephistopheles und Orestes sind einem Manne zugetheilt, dessen Organ den Tönen einer Nachtwächterschnarre vollkommen ähnlich ist. Manchmal artet es in ein wildes Gebrüll von sehr respektablem Eindruck aus.

Casper endlich steht allein für sich da. Natürlich, er hat die Hauptrolle, am meisten und mit größter Anstrengung zu sprechen oder vielmehr zu schreien. Denn er schreit stets, auch wenn es am mindesten nothwendig ist. Die besondere Eigenthümlichkeit seiner Stimme ist schon in der Note 11 angegeben.

# 3. Faustliteratur.

1) Historia von D. Johann Fausten, dem weitbeschreyten Zauberer vnnd Schwartzkünstler, Wie er sich gegen dem Teuffel auf ein benandte Zeit verschrieben ꝛc. ꝛc. Frankfurt am Mayn 1588. (Das älteste Volksbuch).

   Eine Uebersetzung dieses Werks aus dem Hochdeutschen in's Niederdeutsche erschien 1588, also in demselben Jahr, bei Johann Balhorn in Lübeck. Hagen in „Ueber die ältesten Darstellungen der Faustsage", kannte das Original nicht. Eine Uebersetzung in's Holländische erschien 1592 zu Emmerich, eine dergleichen in's Französische zu Paris 1598.

2) Die wahrhafftigen Historien von grewlichen vnd abschewlichen Sünden ꝛc. so Dr. Johannes Faustus getrieben ꝛc. ꝛc. von G. R. Widmann. Hamburg 1599.

3) Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende des viel berüchtigten Ertz-Schwartzkünstlers Johannis Fausti ꝛc. Durch Joh. Nicolaum Pfitzerum Med. Doct. Nürnberg 1695.

4) Des durch die gantze Welt beruffenen Ertz-Schwartzkünstlers und Zauberers Doctor Johann Fausts mit dem Teuffel aufgerichtetes Bündniß ꝛc. ꝛc. zum Druck befördert von einem Christlich Meynenden. Frankfurt u. Leipzig 1726.

5) Gespräche im Reiche der Todten zwischen dem Herzog ꝛc. von Luxenburg und Doct. Johann Fausten, zweier Weltbekannten Ertz-Zauberer und Schwartz-Künstler ꝛc. Leipzig 1733.

6) Doctor Faust's groser und gewaltiger Höllenzwang ꝛc. ꝛc. 1509. (verfälscht und sicher nur aus dem Anfange des 18ten Jahrhunderts.)

7) Dr. Johann Fauſtens Miracul- Kunſt- und Wunder-Buch oder die ſchwarze Rabe, auch der Dreifache Höllenzwang genanndt. Lyon 1469. (Ebenfalls nur aus dem 18ten Jahrh.)
8) M. J. G. Neumann's, Curieuſe Betrachtungen des ſo genandten D. Fauſtus, aus dem Lateiniſchen ꝛc. Leipzig und Dresden. 1703.
9) Hiſtoriſche Remarqven über D. Johann Fauſtens, des Schwartzkünſtlers, geführtes Leben und deſſen Ausgang, ꝛc. Zwickau.
10) J. F. Köhler, Hiſtoriſch-kritiſche Unterſuchung über das Leben und die Thaten des als Schwarzkünſtler verſchrieenen Landfahrers Doctor Johann Fauſts, des Caglioſtro ſeiner Zeiten. Leipzig 1791.
11) J. C. Bock, Abhandlung, was wohl von Dr. Fauſt zu halten ſei? in den Hannöverſchen nützlichen Sammlungen. 1758.
12) Heumann, Gründliche Nachricht von Dr. Fauſten. Hannöverſche Beiträge. 1759. Bibliotheca magica.
13) Möhſen, Verzeichniß einer Sammlung von Bildniſſen ꝛc. Berlin 1771.
14) v. Bibra, Ueber die verſchiedenen poetiſchen Behandlungen der Nationallegende vom Dr. Fauſt. Journal von und für Deutſchland. 1792.
15) Görres, Die deutſchen Volksbücher. Heidelberg 1807.
16) Bieſter, Neue Berliniſche Monatsſchrift, 1810. Juli.
17) Ch. L. Stieglitz, Die Sage vom Doctor Fauſt, in Fr. Schlegels Deutſchem Muſeum 1812, und in Raumer's Hiſtoriſchem Taſchenbuch. 1834.
18) Scheible, Das Kloſter. Stuttgardt 1842.
19) Viſcher, Halliſche Jahrbücher. 1839. Deſſelben Kritiſche Gänge. II. 49.
20) Gräße, Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeſchichte. II. 2. 628.
21) Roſenkranz, Zur Geſchichte der deutſchen Literatur. 1836.
22) E. Sommer, Fauſt, in Erſch' und Gruber's Encyclopädie. (Dieſem vortrefflichen Artikel haben wir viele der mitgetheilten literariſchen Nachweiſe entlehnt.)
23) Fr. Horn, Die Poeſie und Beredſamkeit der Deutſchen. II.

24) Leutbecher, Ueber den Fauſt von Göthe. II. 2.
25) Zeller, Bilder aus Schwaben. (Scenen des Puppenſpiels.)
26) v. d. Hagen, Neues Jahrbuch der Berl. Geſellſchaft für deutſche Sprache und Alterthumskunde. IV.
27) v. d. Hagen, Ueber die älteſten Darſtellungen der Fauſtſage. Berlin 1844.
28) K. Simrock. Doctor Johannes Fauſt, Puppenſpiel in 4 Aufzügen. Frankfurt a/M. 1846.
29) Gervinus, Geſchichte der deutſchen Nationalliteratur. II.
30) Rotter, in den Monatsblättern der Augsburger Allgemeinen Zeitung. 1847.
31) Hillebrandt, Literaturgeſchichte. II.
32) Weiſſe, Kritik und Erläuterung des Göthe'ſchen Fauſt. Leipzig 1837. (Ferner über denſelben Gegenſtand: Varnhagen, Ulrici, Gervinus; dramaturgiſche Abhandlungen von Rötſcher, J. Moſen, A. Stahr ꝛc. ꝛc.

Poetiſch haben die Fauſtſage behandelt: Chriſtove Marlowe, deutſch von Wilh. Müller, Göthe, Leſſing (Fragment), G. F. L. Müller, Klinger, Graf v. Soden, Schink, Klingemann, Baggeſen, Grabbe, Lenau, Braun von Braunthal, Marlow (Wolfram), Holtei, ꝛc. ꝛc.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.